

CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Ostern 2015

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



NEUPERLACHER

GLAUBENSTAGE

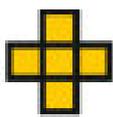
St. Jakobus

St. Maximilian Kolbe

St. Monika

St. Philipp Neri

St. Stephan



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei

Kirchenzentren der katholischen Pfarrei Christus Erlöser

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, Tel.(089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de



St. Stephan – St. Jakobus

St. Stephan
Lüdersstr. 12
81737 München
Telefon: (089) 67 90 02 - 0
Fax: (089) 67 90 02 - 20
st-stephan.neuperlach
@erzbistum-muenchen.de

St. Jakobus
Quiddestr. 35
81735 München
Kita Tel.: (089) 67 04 801

Ansprechpartner:
Pastoralreferent
Br. Johannes Paul Decker
Tel: 679002-10; br.johannes.paul@freenet.de

Stefan Hart, Diakon
Tel: 679002-16; shart@ebmuc.de

Büro in St. Stephan:
Viola Bobinger
Esther Steinkopf
Mo bis Do 10.00 - 12.00
Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe
Maximilian-Kolbe-Allee 18
81739 München
Telefon: (089) 63 02 48 - 0
Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen
@erzbistum-muenchen.de
Kita Tel.: (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:
Gemeindereferentin
Elisabeth Dorn
Tel: 630248-15; elisabeth_dorn@yahoo.de

Büro: Gertraud Ostermeyer
Di, Mi, Do 10.00 - 12.00
Di, Mi 13.30 - 15.30
Fr 09.00 - 13.00



St. Monika
Max-Kolmsperger-Str. 7
81735 München
Telefon: (089) 67 34 62 - 6
Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen
@erzbistum-muenchen.de
Kita Tel.: (089) 67 16 14

Ansprechpartner:
Pastoralassistent
Mateusz Jarzebowski
Tel: 673462-73; mt.jarzebowski@gmail.com
Büro: Viola Bobinger
Mo 10.00 - 12.00
Mi 09.00 - 11.00, 14.00 - 16.00
Do 14.00 - 17.30
Fr 08.00 - 10.00



St. Philipp Neri
Kafkastr. 17
81737 München
Telefon: (089) 62 71 32 - 0
Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen
@erzbistum-muenchen.de
Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner:
David Mehlich, Pfarrvikar
Tel: 627132-11
dmehlich@ebmuc.de
Robert Krieger, Pfarrvikar
Tel: 627132-12; 0176/76017681
rkrieger@erzbistum-muenchen.de

Büro: Karin Hammerl
Christa Apfelthaler
Di, Fr 09.00 - 11.30
Do 17.00 - 20.00

Liebe Leserinnen und Leser,

Von WEGEN zu GOTT – unter dieses Motto haben wir die bevorstehenden „Neuperlacher Glaubenstage“ gestellt, die wir zusammen mit der katholischen Gemeinschaft Emmanuel vom 17. – 26. April 2015 gestalten und durchführen wollen.

Die Gemeinschaft Emmanuel ist eine katholische geistliche Gemeinschaft, entstanden 1972 in Paris. Ihr gehören Ehepaare, Alleinstehende, geweihte Schwestern und Priester an, die mitten in der Welt einen bewussten Glauben zu leben suchen. In Altötting unterhält sie eine Akademie für Musik und Evangelisation, in der junge Menschen verschiedener Nationen zwischen 18 und 30 Jahren ein geistliches Jahr verbringen. Unter anderem gehört dazu, in Pfarreien zu gehen, um durch Musik, Theater und persönliches Zeugnis Menschen zu helfen, sich von der Liebe Gottes und der Frohen Botschaft Jesu berühren zu lassen. Die Freude an Gott, die sich in beschwingten Lobpreisgesängen ausdrückt, die Verkündigung seiner Barmherzigkeit und das Leben aus der Eucharistie stehen im Mittelpunkt der Spiritualität. Sie versucht, dem Glauben ein junges und fröhliches Gesicht zu geben.

Das Motto „Von WEGEN zu GOTT“ ist bewusst doppeldeutig gewählt: Gott, von wegen! Interessiert mich nicht! Wer weiß denn schon, ob es ihn überhaupt gibt? Das ist eine mögliche Haltung. Aber natürlich ist der gemeinte Sinn ein anderer. Auf die Frage eines Journalisten in einem Interview mit damals noch Josef Ratzinger, wie viele Wege zu Gott es denn gebe und in der Erwartung, seine Antwort würde lauten: Nur den einen, den christlichen, hat er, der nachmalige Papst Benedikt folgendes erwidert: „Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Menschen gibt.“

Wie immer Ihr LebensWEG verlaufen sein mag – wir sind überzeugt, dass jeder Lebensweg zu einem „Königsweg“ werden kann; zu einem Weg, der zu ungeahntem Glück, zu neuer Sinnerfahrung, zu tiefer Erfüllung führen kann. Nichts anderes will Gott, und er wird dabei helfen, wenn wir uns ihm nur anvertrauen.

In dieser Ausgabe von „Gemeinsam“ wollen wir Sie auf die verschiedenen Veranstaltungen unserer Glaubenstage aufmerksam machen. Es sind einige, wie wir finden, hochkarätige Angebote darunter, von denen hoffentlich das ein oder andere Ihr Interesse findet. Daneben wird aber auch Raum zur Stille, zum Nachdenken, Beten und Gespräch sein. Besonders einladen wollen wir Sie zu den Gottesdiensten, die musikalisch schwungvoll gestaltet werden von den Studenten der ESM.

Vielleicht können diese Tage oder Momente dieser Tage für Sie zum Anstoß für etwas Neues auf Ihrem LebensWEG werden. Lassen Sie sich überraschen. Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

Im Namen unseres Seelsorge- und Redaktionsteams

Ihr

Pfr. Bodo Windolf



Pfr. Bodo Windolf

Inhalt

1	Titel/Thema: Die Glaubenstage
2, 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 7	Neuperlacher Glaubenstage
8 - 13	Leben in Christus Erlöser
14 - 16	Leitartikel: Glaubenstage
17	Kirchenverwaltung
18 - 26	Terminkalender Programm Glaubenstage
27	Kunst und Glauben
28	Spiritualität
29	Buchbesprechung
30	Kinder und Familie
31	Jugend und Ministranten
32	Ökumene
33	Heilige: Damian de Veuster
34	Caritas
35 - 37	Kirchenmusik
38	Taufe, Hochzeit, Verstorbene
39	Neokatechumenat
40 - 41	Aus aktuellem Anlass: Charlie?
42 - 43	Erwachsenenbildung
44	Gottesdienstordnung

Musical in der Mensa des Schulzentrums Quiddestr. 4**MOLOKAI – Das Musical der ESM 2015**

Termine: Sa. 18.4., 20.00 Uhr und So. 19.4., 14.00 Uhr

Der Inhalt des Musicals

Ein Leben am Rand der Gesellschaft, tabuisiert, ausgestoßen – das ist für die Bewohner Molokais im 19. Jahrhundert bittere Realität. Aufgrund eines Beschlusses der Regierung von Hawaii werden alle, die an der gefürchteten Lepra erkrankt sind, dorthin verbannt. Mit



dieser harten Maßnahme hofft man, den Rest der Bevölkerung vor Ansteckung zu bewahren. Heraus gerissen aus ihren Familien und Dörfern bleiben sie sich selbst überlassen – darunter Kinder und solche, die nicht mehr für sich selbst sorgen können. Zu den Leiden der Krankheit kommen also Einsamkeit, Gewalt, Gesetzlosigkeit und Abgestumpftheit hinzu.

Bis sich im Jahr 1873 der belgische Missionar P. Damian de Veuster freiwillig als Pfarrer nach Molokai versetzen lässt. Nach und nach gelingt es ihm,

seine eigenen Ängste zu überwinden und sich auf eine echte Begegnung und Beziehung mit den Kranken einzulassen. Mit großer Einfachheit berührt er die Unberührbaren an Leib und Seele und kümmert sich mit Eifer auch um viele praktische Belange in der Kolonie. Seine Freude, sein Glaube und seine Liebe sind ansteckend. So verwandelt sich das Leben auf Molokai – und die Menschen finden im Angesicht des Todes ins Leben zurück. Da bahnt sich für P. Damian eine Bewährungsprobe an, die ihm letztlich alles abverlangt.



Die Studenten der ESM, die das Musical aufführen und uns an den Glaubenstagen unterstützen werden.

**Darsteller**

Die 14 Studenten der ESM Altötting sind junge Christen, die Gott suchen. Sie haben sich entschieden, für ein Jahr die ESM zu besuchen, um in ihrer Beziehung zu Gott zu wachsen und um das, was sie empfangen, weiter zu tragen. Sie sind keine professionellen Schauspieler, haben sich aber mit all ihrer Kraft in das Musical-Projekt investiert.

"Molokai – lass dich anstecken!" scheidet mit seinem Titel nicht die Provokation.

Papst Franziskus lädt uns ein, die eigene Komfortzone zu verlassen und zu den Menschen an den Rändern unserer Gesellschaft zu gehen. Entsprechend dieser Einladung holt die ESM einen Heiligen auf die Bühne, der sich nicht scheute, Teil dieses "Randes" zu werden.

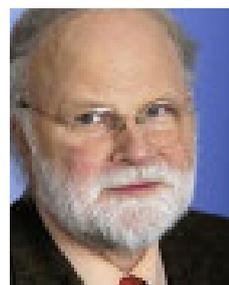
Im Rahmen des Musical-Projektes geht es nicht um reine Nacherzählung. Es werden immer wieder Brücken zu aktuellen Themen und Nöten geschlagen. Das Stück möchte die Zuschauer einladen, sich den Nöten dieser Welt zuzuwenden und sich vom Feuer der Liebe Gottes ganz konkret anstecken zu lassen.

Dr. Manfred Lütz

Die Werte, die Wahrheit und das Glück

Am Dienstag in der Glaubenswoche, dem 21.4., wird in der Mensa des Schulzentrums an der Quiddestraße Dr. Manfred Lütz einen Vortrag halten.

Darf man kabarettistisch über Gott reden? Klar, meint Psychiater und Bestsellerautor Dr. Manfred Lütz, denn da Gott zweifellos Rheinländer sei, müsse er Humor haben. Lassen Sie sich also überraschen von einem unterhaltsamen Abend über Gott und die Welt – von Kant bis Habermas, von Dieter Bohlen bis Karl Lagerfeld, von Elton John bis zu einer netten Prostituierten. Lütz nimmt die Argumente „der besten Atheisten der Welt“ unter die Lupe und skizziert die Debatten um Evolutionstheorie und Hirnforschung. Ganz ohne Wissenschaftsdeutsch, dafür mit Tiefsinn und Humor.



Dr. Manfred Lütz
Arzt, Theologe, Autor
Leiter eines
Krankenhauses für
psychisch Kranke in Köln

Podiumsdiskussion

"Die Würde des Menschen ist (un-)antastbar – Lebensschutz und Selbstbestimmung"

Am Mittwoch, den 22.4. findet eine Podiumsdiskussion statt.

Die Moderation hat Frau **Sophia Kuby** übernommen, die bereits von einem Vortrag in St. Philipp Neri her bekannt ist.

Als Diskussionsteilnehmer konnten gewonnen werden:

- **Reinhard Kardinal Marx**, Erzbischof der Diözese München und Freising
- **Dr. Marcus Schlemmer**, Chefarzt der Palliativstation des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder, München
- **Markus Blume**, CSU, Landtagsabgeordneter des Münchener Ostens
- **Diana Stachowitz**, SPD, Landtagsabgeordnete aus München-Moosach, kirchenpolitische Sprecherin der Fraktion
- **Margarete Bause**, Bündnis 90/Die Grünen, MdL aus Mü-Schwabing
- Diskussionsteilnehmer der evangelischen Kirche wurden angefragt.

Änderungen vorbehalten



Sophia Kuby, Moderatorin
Mitglied der
Gemeinschaft Emmanuel,
Sprecherin der
„Generation Benedikt“,
stv. Vorsitzende der Christ-
demokraten für das Leben,
Leiterin der
Lebensrechtsorganisation
European Dignity Watch

Torsten Hartung

Der Mörder und Gott

Am Donnerstag, dem 23.4., folgt im Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe ein Vortrag von Torsten Hartung.

„Vor Ihnen sitzt ein verurteilter Mörder“, so sagt Herr Hartung von sich selbst. Im Gefängnis erfährt er – verurteilt als Mörder und Kopf einer der größten Autoschieberbanden – eine Wende: Christus tritt mit seinem Kreuz in sein Leben ein. Er beginnt die Bibel zu lesen und wird noch im Gefängnis getauft.

Torsten Hartung ist ein lebendiger Zeuge dafür, dass Gott auch heute noch Menschen sucht und ihr Leben ändert. So sagt Hartung jetzt: „*Geld macht nicht glücklich, eine persönliche Beziehung zu unserem Schöpfer und Erlöser schon.*“



Torsten Hartung
gelernter Dachdecker,
kümmert sich um
jugendliche Straftäter,
Buchautor

Hauskreise



Während der Glaubenswoche sind an zwei Abenden, nämlich am Sonntag und Montag, 19. und 20.4., sog. Hauskreise geplant.

Die Hauskreise sind eine Gelegenheit, im Rahmen eines gemütlichen Abends in einer Familie (oder auch in einem Café oder Gasthaus) mit ca. 8-10 Nachbarn, Freunden, Arbeitskollegen, Bekannten und Interessierten ungezwungen über den Glauben zu sprechen. Jeweils 2-3 Missionare der ESM und der Gemeinschaft Emmanuel kommen als Gäste dazu. An diesem Abend besteht die Möglichkeit,

- Glaubens- und Lebenserfahrungen auszutauschen, wobei keine Meinung oder Erfahrung be- oder verurteilt wird;
- Fragen über Glauben, Kirche, etc. zu stellen und zu erörtern;
- über Hilfen zum Glauben zu sprechen.

Bei den Hauskreisen werden den Teilnehmern vor allem sehr viele persönliche Kontakte geschenkt. Durch das Sprechen über den persönlichen Glauben oder die persönlichen Fragen und Probleme öffnen sich Türen, um sich neu mit Gott zu befassen, und man wird überrascht von der Liebe und Fürsorge Gottes. Ausgehend von diesen Begegnungen in privater Atmosphäre wagen viele Menschen im Rahmen der Glaubensstage auch einen Besuch in der Kirche.

Manon Müller

Abend der Barmherzigkeit

Der Barmherzigkeitsabend (Freitag, 24.4. in St. Stephan) ist einer der Höhepunkte unserer Glaubensstage – ein besonderer Abend, um Zeit mit Gott zu verbringen.

Dieser Abend ist offen, d. h. es besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit, zu kommen und zu gehen, reinzuschnuppern und zu bleiben. Musik, Pantomime und Gebete während des Abends helfen uns, dass wir bereit sind für die Begegnung mit der Liebe Gottes. So kann dieser Abend eine ganz besondere Erfahrung werden.



Offene Kirchen



Während der Glaubensstage sind alle unsere Kirchen in Neuperlach offen. Dort gibt es die Möglichkeit, eine Bibelstelle oder einen Gedanken zu ziehen und darüber nachzudenken, still zu beten oder einfach kurz zu verweilen.

Es wird täglich (außer So) von 8.00 bis 8.30 Uhr ein musikalisch gestaltetes **Morgenlob** in St. Stephan geben. Falls wir genügend Beter finden, wird anschließend das Allerheiligste bis 11.30 Uhr ausgesetzt. Um 15.00 bis 17.00 Uhr wird in jeweils einer anderen Kirche eine musikalisch gestaltete **Anbetung** mit Möglichkeit zu Gespräch und **Beichte** sein.

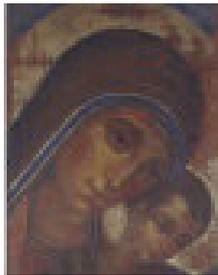
Details siehe Kalender in der Heftmitte.

Das komplette Programm der Neuperlacher Glaubensstage finden Sie in der Heftmitte

Wie geht es weiter nach den Glaubenstagen?

Diese Frage werden sich viele stellen, die von Gott während der Glaubenstage begeistert wurden, oder die die Begeisterung in anderen gesehen haben.

Daher laden wir im Folgenden zu zwei Angeboten ein, die helfen, den Glauben weiter zu suchen, zu vertiefen und zu leben.



Komm und höre:

Gott liebt DICH

Eine Gute Nachricht für Dich!

Wieviele Wege führen zu Gott?

„Soviele wie es Menschen gibt.“

Joseph Ratzinger / Benedikt XVI. „Salz der Erde“

Glaubensverkündigung

in St. Philipp Neri

Eine Gelegenheit, Christus zu begegnen!

Jeden Montag und Freitag um 20.00 Uhr

Beginn: Montag, 27. April

Kirchenzentrum St. Philipp Neri

Jugendhaus 1. Stock, Kafkastr. 17

Termine:

27. April

01./04./08./11./15./18./22. Mai

08./12./15./19./22./26./29. Juni

Der Besuch auch einzelner Abende ist möglich.

Christus sagt: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.*“ (Joh 14,6)

Wir bezeugen, dass Jesus Christus unser Leben gerettet hat.

Das Katechistenteam

Sie werden aber auch viele andere Möglichkeiten und Angebote finden, wenn Sie in diesem GEMEINSAM blättern und den Kalender in der Heftmitte studieren. Bitte beachten Sie auch das zweiwöchig erscheinende WOCHENBLATT.

Beides finden Sie auch im Internet unter www.christus-erloeser.de.



„Von Wegen zu Gott“ – dem Sinn des Lebens nachspüren

Durch die Neuperlacher Glaubenstage wird vielleicht in einigen – oder hoffentlich vielen – der Wunsch geweckt, sich weiter mit dem Glauben zu beschäftigen, mit Menschen über Gott zu reden und den Glauben in Gemeinschaft zu erfahren.

Was eignet sich besser dazu als der **Alpha-Kurs**?

Wir beginnen am Donnerstag, den 7.5., um 19.15 Uhr mit dem Alphafest in St. Philipp Neri. Die weiteren Abende finden ebenfalls donnerstags statt; sie beginnen jeweils um 19.15 Uhr und enden pünktlich um 21.15 Uhr.

Termine: 14.5., 21.5., 28.5., 11.6., 18.6., 25.6., 2.7., 9.7. Von Freitag 10.7. bis Sonntag 12.7. findet das „Alphawochenende“ im Palottihaus Freising statt. Weitere Termine danach: Do. 16.7. und 23.7.

Die Abende beginnen jeweils mit einem kleinen Abendessen. Danach gibt es einen kurzen Impuls zu verschiedenen Themen mit anschließender Gesprächsrunde an den einzelnen Tischen. Alle Abende werden mit einem Gebet abgeschlossen. Da die Abende inhaltlich aufeinander aufbauen, empfehlen wir eine regelmäßige Teilnahme.

Neugierig geworden? Dann machen Sie sich auf den Weg (zu Gott) und lassen sich überraschen. Wir freuen uns auf Sie!

Für Kurswiederholer wird zeitgleich ein Beta-Kurs angeboten (gemeinsames Abendessen, danach eigenes Programm).

Ihr Alpha-Team

Nachruf für Pfarrer Herbert Rauchenecker († 4.12.2014)



Mit großer Betroffenheit haben viele Gläubige aus St. Maximilian Kolbe den trotz langwährender Krankheit dann doch plötzlichen Tod des Gründerpfarrers Herbert Rauchenecker vernommen, aber auch andere aus ganz Christus Erlöser, die ihn gekannt haben.

In vielen Gesprächen habe ich immer wieder vernommen, in wie lebendiger Erinnerung er vielen geblieben ist. Immer habe ich mit Hochachtung von ihm sprechen hören. Gerühmt wurden seine kurzen und prägnanten Predigten, die oft Bezug nahmen auf aktuelle Themen. Insbesondere die Kinder hat er angesprochen. (St. Maximilian Kolbe galt in den neunziger Jahren als die kinderreichste Pfarrei Deutschlands.) „Ich grauer Esel“ muss wohl eine seiner Selbstbezeichnungen mit leicht ironischem Unterton gewesen sein. Kennzeichnend für ihn war, dass ihm, wie er in einem Brief an Kardinal Döpfner 1965 geschrieben hat, „nach unbequemer Arbeit“ war. D.h. er war mit großer Leidenschaft bereit, Pionierarbeit zu leisten, wo sie ihm aufgetragen wurde.

Und das geschah nicht zu knapp. Prägend wurden für ihn, der am 17. März 1939 in der Nähe von Straubing geboren und am 29. Juni 1964 zum Priester geweiht wurde, seine Kirchenbau-Aktivitäten. Sie begannen schon zu Studentenzeiten in Öm (Dänemark) Anfang der sechziger Jahre und führten später dazu, dass er 21 Jahre in „Kirchenbaracken“ verbrachte.

1964 in Stockholm als Diakon tätig, wurde er nach der Priesterweihe Jugendpfarrer in München-Trudering. Bei der Hypo-Bank sowie bei MBB war er eingesetzt als Arbeiterpriester, bevor ihn Kardinal Döpfner ab Dezember 1970 mit dem Aufbau der Pfarrei St. Albertus Magnus in Ottobrunn beauftragte, die mit Fertigstellung der neuen Pfarrkirche am 1. September 1977 durch Kardinal Ratzinger errichtet wurde. Schon drei Jahre später, am 14. September 1980, verließ er diese seine erste Gründung, um als einziger Priester der Diözese eine zweite in Angriff zu

nehmen, die der Pfarrei St. Maximilian Kolbe in Neuperlach-Süd.

Es war der 16. Mai 1982, als 16 Katholiken auf dem Grundstück zwischen der Helmut-Käutner- und der Carl-Wery-Straße den ersten Gottesdienst in der hölzernen Notkirche feierten. Da die Zahl der Katholiken innerhalb kürzester Zeit geradezu explodierte – bis 1992 zählte die Gemeinde ca. 7000 Gläubige – und die unbeheizte Holzkirche mit zwei kleinen Nebenräumen und einer winzigen Küche einfach zu klein wurde, entstand der Wunsch nach einer richtigen Kirche. Nach Gründung des Kirchenbauvereins im September 1987 dauerte es allerdings noch sechs Jahre, bis der Bau am 22. November 1993 beginnen und nach den Plänen des Münchener Architekten Prof. Hubert Gaspari durchgeführt werden konnte. Am 1. Mai 1997 war es soweit: Die Kirche wurde von Kardinal Friedrich Wetter eingeweiht und die bisherige Kuratie zur Pfarrei erhoben.

Nachdem dieses Werk vollbracht war, verabschiedete sich Pfr. Rauchenecker noch im selben Jahr von der Gemeinde, die ihren Aufbau seiner großen Tatkraft verdankt. Übergangsweise übernahm er von September 1998 bis August 1999 die Pfarrei St. Monika, ehe es ihn anschließend nach Oberhaching zog.

Neben Büchern, die er über bayerisches Brauchtum verfasste, war er bis 1986 Praxisbegleiter im Fachhochschulstudiengang Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und darüber hinaus bis 2008 Lehrbeauftragter im Bereich „Christliches Brauchtum“ – sowohl in Eichstätt als auch an der damaligen Münchener Abteilung der Fakultät.

Von dem, was viele mit dem Mensch und Priester Rauchenecker verbinden, sei nur dieses Wenige erwähnt. Seine Lebensweise als Selbstversorger war sehr einfach. Sein Arbeitstag begann oftmals um 5 Uhr morgens, weil es für ihn die einzige ungestörte Zeit war. Seine Offenheit für die unterschiedlichsten Sorgen der Gemeindemitglieder war bemerkenswert; ebenso seine Bereitschaft, den Staubsauger nach Faschingsbällen oder die Schippe bei Schnee in die Hand zu nehmen, um nur diese Beispiele zu nennen.

Nachruf für Pfarrer Wolf-Gunter Zielinski († 24.11.2014)



Pfr. Wolf-Gunter Zielinski wurde am 3.5.1938 in Breslau geboren und ist mit Mutter und Brüdern auf der Flucht nach Bayern gekommen. Er verstarb am 24.11.2014 und wurde am 3. Dezember auf dem Perlacher Friedhof beigesetzt. Weihbischof Siebler

feierte mit einer großen Zahl von Priestern und Gläubigen das Requiem in St. Michael Perlach, wo er von 1975 bis 1993 Pfarrer war. Anschließend übernahm er bis zu seinem Ruhestand 2008 die Pfarrei St. Georg in München-Milbertshofen.

Auch mit Neuperlach verband ihn viel. Als Kurat war er von 1974 bis 1975 in St. Stephan tätig. Nach dem Weggang von Pfr. Norbert Weis übernahm er die Pfarradministration für St. Jakobus von Juni bis August 2009. Wöchentlich feierte er die Eucharistie im Georg-Brauchle-Haus. Der Gesprächskreis, zu dem er einmal im Monat nach dieser Messfeier einlud, erfreute sich großer Beliebtheit. Immer wieder stand er den neokatechumenalen Gemeinschaften für Eucha-

ristiefeiern und Versöhnungsliturgien zur Verfügung und sprang in Christus Erlöser ein, wenn Not am Mann war.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Ökumene. So ist sein Engagement für „Philoxenia“ (griechisch: Gastfreundschaft) hervorzuheben. So nennt sich der Freundeskreis orthodoxer, katholischer und evangelischer Christen, deren Ziel es ist, Christen der westlichen und östlichen Tradition zusammenzuführen, um voneinander zu lernen und zu empfangen. So wurde ihm an seinem Grab ein besonderer Gruß und Dank von Seiten der armenisch- sowie der serbisch-orthodoxen Kirche zuteil.

Auch wir danken ihm für sein priesterliches Wirken in unserer Diözese (und darüber hinaus) und besonders für allen Einsatz in unserer Pfarrei. Wir empfehlen ihn Ihrem Gebet. Gott möge ihm alles Gute seines Lebens und seines Wirkens als Priester vergelten und mit Erbarmen auf das schauen, was noch der Vollendung bedarf. Er schenke ihm die ewige Freude in der Gemeinschaft der Heiligen.

*Für das Seelsorgeteam von Christus Erlöser
Pfr. Bodo Windolf*

Fortsetzung von voriger Seite:

Nachruf für Pfarrer Rauchenecker

Dass er jemandem, der sich als „neues Gemeindeglied“ vorstellte, schlagfertig antwortete: „Dann blöken Sie mal nicht zu laut während der Messe“, zeigt seinen Sinn für Humor. Ökumene war ihm wichtig. Er konnte Leute ansprechen, die sich von der Kirche abgewandt haben und so durch ihn wieder in den Gottesdienst kamen. Dass Kleinzirkusse auf Kirchgrund ihr Zelt aufbauen durften, wirft ein Licht auf seine Großzügigkeit. Der nach wie vor bestehende Theaterverein ging auf seine Initiative zurück.

Bei all dem war er kein bequemer Mensch. Auseinandersetzungen scheute er nicht. Dass „nicht der Pfarrherr, sondern Christus im Mittelpunkt steht“, hat er auf seine ganz spezifische Weise sicher sehr überzeugend gelebt.

Eines seiner Lieblingslieder lautet: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt.“ Am Ende der 2. Strophe heißt es da: „Doch wer Gefahr und Leiden scheut, erlebt von Gott nicht viel. Nur wer das Wagnis auf sich nimmt, erreicht das große Ziel.“ Pfr. Rauchenecker, der bei allen Ecken und Kanten, die er auch hatte, versucht hat, etwas davon zu leben, wird vielen als ein den Menschen leidenschaftlich zugewandter Priester in Erinnerung bleiben. Dass er dort angekommen ist, wovon das Lied spricht und wohin wir noch unterwegs sind, davon dürfen wir überzeugt sein. Beten wir, dass Gott alles noch Unvollkommene seines irdischen Lebens in seiner himmlischen Ewigkeit vollende.

*Für das Seelsorgeteam von Christus Erlöser
Pfr. Bodo Windolf*

**„Besuch von der Kirche“
bei älteren, kranken oder
alleinstehenden Menschen**

Wenn Sie gerne besucht werden wollen, die Heilige Kommunion oder die Krankensalbung empfangen oder die Beichte ablegen möchten, dann wenden Sie sich bitte an eines der Pfarrbüros. Auf diese Weise können wir eine wichtige Brücke von der Pfarrei in die Wohnungen der Neuperlacher Hochhäuser schlagen.

Wenn Sie sich dem „Besucher-Kreis“ anschließen möchten, um beim Besuchsdienst mitzuhelfen, melden Sie sich ebenfalls bei einem der Pfarrbüros, das dann den Kontakt herstellen wird.

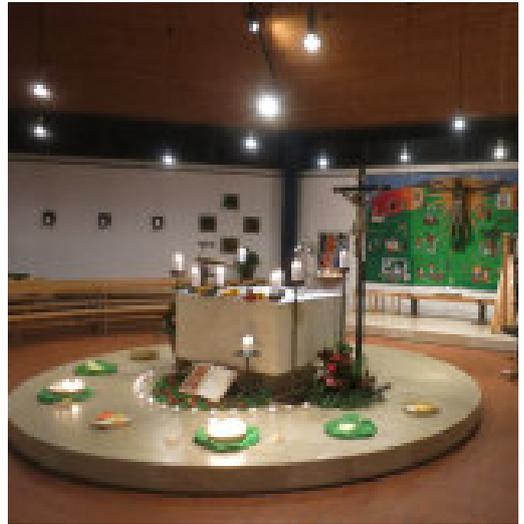


Abend der Hoffnung

Gottesdienst einmal anders

Am 12.12. fand in unserem Kirchenzentrum St. Monika der „Abend der Hoffnung“ diesmal statt, der reihum in allen Kirchenzentren regelmäßig gefeiert wird.

Ein Schattenspiel führte in das Thema des Abends: „Begegnungen“ ein. Neben dem Evangelium, das sich mit der Begegnung zwischen Maria und Elisabeth beschäftigte, wurde jeder eingeladen, sich mit seiner eigenen inneren Haltung zu befassen.



An dieser Stelle möchte ich Sie ermutigen, über einige Fragen, die mich an diesem Abend beschäftigten, nachzudenken: Wie begegne ich Menschen, die ich gut kenne? Wie begegne ich Menschen, die mir fremd sind? Wie möchte ich, dass mir Menschen auf meinem Lebensweg begegnen? Wie begegne ich Gott im Alltag? Wo spüre ich, dass eine Begegnung zwischen mir und Gott stattfindet? In der ungezwungenen warmen Atmosphäre mit Kerzenlicht war jedem für diese und andere Fragen Raum und Zeit gegeben. Wenn Sie möchten, spüren Sie diesen Fragen in unserem schönen Kirchenraum von St. Monika noch einmal nach.

Im späteren Verlauf des Gottesdienstes fand die Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten statt. Auch während dieser Zeit wurde jeder zum persönlichen stillen Gebet eingeladen und konnte seine Bitten, Wünsche und Gedanken niederschreiben und vor das Allerheiligste bringen.

Der gesamte Gottesdienst war von einer Warmherzigkeit, einer lebendigen Stille und Zwanglosigkeit getragen, so dass Gottes Dienst an uns, seiner Schöpfung, deutlich spürbar und erlebbar wurde.

Um dies zu ermöglichen, waren viele Stunden der Vorbereitung nötig, und so möchte ich mich hier für das Engagement der vielen Mitwirkenden bedanken – jeder einzelne von Ihnen hat seinen Teil für diesen Gottesdienst beigetragen, ob im Schattenspiel, in der musikalischen Gestaltung oder ganz im Hintergrund in der Bereitstellung der Materialien. Ein herzliches Vergelt's Gott.

Gleichzeitig möchte ich Sie alle einladen, an einem weiteren Abend der Hoffnung und am „Abend der Barmherzigkeit“ während der Glaubenstage teilzunehmen – auch über die Grenzen der Kirchenzentren hinweg. Ich freue mich, Ihnen in einer entspannten Atmosphäre zu begegnen.

Christine Keck

Pfingst-Vigil

„Komm herab, o heiliger Geist, !“

Diese Anrufung aus der Pfingst-Sequenz steht über der Pfingst-Vigil, dem gemeinsamen Gebet der Neuperlacher Christinnen und Christen am Vorabend des Pfingstfestes.

Seit 2001 treffen sich dazu alljährlich die im Stadtteil beheimateten christlichen Konfessionen: Evangelikal-Freikirchliche (Baptisten), Evangelisch-Lutherische, Evangelisch-Reformierte, Römisch-Katholische und Serbisch-Orthodoxe. Diese wirken in den regelmäßigen Treffen als örtliche Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK Neuperlach) zusammen. Dabei hat die Vorbereitung und Gestaltung gemeinsamer Gebete großes Gewicht. Daneben bespricht man soziale Themen, die den Stadtteil betreffen, und tauscht sich über theologische Fragestellungen aus.

Die Feier einer gemeinsamen Pfingst-Vigil in Neuperlach geht auf einen Vorschlag des damaligen Pfarrers der Katholischen Pfarrei St. Monika, Herbert Krist, zurück. Die Gebets-Stunde findet jedes Jahr in einer anderen Kirche statt. Dabei fließen in die Gestaltung bei einem festen Ablaufmuster auch jeweils in den einzelnen Kirchen spezifische Elemente ein.

Zentraler Bestandteil der Pfingst-Vigil sind die Fürbitten in unterschiedlichen Sprachen. In Bezug auf das Pfingst-Ereignis der Apostelgeschichte spüren hier die Mitfeiernden die bunte Vielfalt der Bevölkerung Neuperlachs. Bei der letztjährigen Feier kamen sechzehn Sprachen zusammen, darunter Hindi, Ghanaisch, Philippinisch.

An das gemeinsame Beten schließt sich in aller Regel eine Begegnung an, bei der man in Form einer Agape Brot und Wein miteinander teilt. Manch erhellender Austausch unter den christlichen Konfessionen kommt hier zu Stande, manche bleibende Freundschaft hat sich angebahnt.

Diakon Franz

Brunnenprojekt Tansania

Frau Dr. Kanthack hat in allen vier Kirchen im Rahmen eines Lichtbildervortrags das Brunnenprojekt für Tansania/Afrika dargestellt. Im letzten GEMEINSAM haben wir ausführlich darüber berichtet. Mittlerweile sind ca. EUR 8.000 an Spenden gesammelt worden, Ziel sind EUR 15.000, um das Projekt bis zum Ende zu finanzieren.

Herzlichen Dank an alle Spender!

Spendenkonto:

Kath. Kirchenstiftung Christus Erlöser

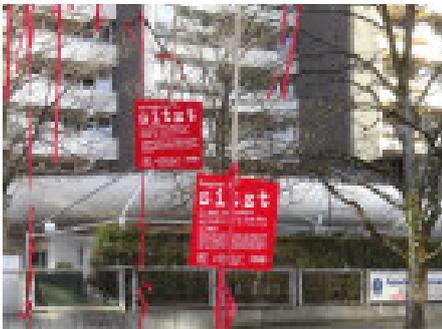
IBAN: DE60 7509 0300 0002 1524 44

Verwendungszweck: Wasserprojekt Tansania



Pfingstvigil 2014 in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche





Gottesdienst für verfolgte Christen in St. Monika am 4. Adventssonntag

Solidarität mit den verfolgten und bedrängten Christen in aller Welt.

„Ihr seid nicht vergessen“, schreibt missio-Präsident Klaus Krämer in seinem Grußwort zur Aktion: „Ein Lebenszeichen für bedrängte Christen“, und ruft noch einmal ins



Gedächtnis: „Die Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht.“ Dennoch würden in aller Welt Christen diskriminiert, bedrängt oder gar verfolgt und getötet. Und wenn bedrängte Christen wüssten, dass andere Christen mit ihnen mitfühlen und sich für sie einsetzen, dann stärke sie das, dann gebe ihnen das Kraft für den schwierigen Alltag.

Christen in St. Monika nahmen diesen Aufruf am 4. Adventssonntag zum Anlass, im Sonntagsgottesdienst für die bedrängten und verfolgten Christen in aller Welt zu beten. Vier rote Sitzkissen und rote Bänder mit dem Namen diskriminierter Personen: Mohammed aus Ägypten, Asia aus Persien, Theophilus aus Indonesien und Regina aus Nigeria stehen stellvertretend für unzählige verfolgte Christen in aller Welt.

In unseren Gottesdiensten liegen diese Sitzkissen auf den Kirchenbänken. Sie sollen uns daran erinnern, dass wir für die verfolgten Christen einen Platz bei uns frei halten. Ihr seid nicht vergessen!

Yvonne Weber

Ergebnisse der Leser-Umfrage

Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst möchte sich die Redaktion Ihrer Pfarrzeitschrift für die Teilnahme an der Umfrage bei Ihnen recht herzlich bedanken.

Der Rücklauf lag – ausgehend von 9000 verteilten Exemplaren der letzten Ausgabe des „Gemeinsam“ – leider „nur“ bei 41 ausgefüllten Fragebögen. Rechnet man dieses Ergebnis in Prozente um und berücksichtigt hierbei, dass die Bögen von Ehepartnern vielleicht zusammen ausgefüllt wurden, ergibt das immerhin eine Beteiligung von etwa 0,5% bis 0,75%.

Bei einer Umfrage in der weltlichen Gesellschaft wäre das eine Rücklaufquote, mit der man durchaus zufrieden sein kann. Deshalb sind wir als

Redaktionsteam das auch – obgleich die Zahl etwas gering erscheinen mag.

Nach der Auswertung Ihrer Antworten lassen sich ein paar eindeutige Ergebnisse präsentieren. Unser humoristisches Cover der letzten Ausgabe stieß bei vielen auf Unverständnis, weshalb wir uns für kommende Ausgaben wieder eher an traditionellere Abbildungen halten werden.

Des Weiteren wurde große Kritik an unserem Veranstaltungskalender geübt – dass dieser leider etwas unübersichtlich ist, war uns im Redaktionsteam schon etwas länger klar – wir versprechen fleißig daran zu arbeiten!

Im Großen und Ganzen sind unsere Leser aber sehr mit unserer Arbeit zufrieden und haben

Fortsetzung nächste Seite unten

kfd-Frauengruppe St. Maximilian Kolbe

Die kfd-Frauengruppe von St. Maximilian Kolbe unterstützt immer den Adventsmarkt mit einem Kaffee- und Küchenbüffet. Der Erlös hiervon wurde heuer für „unsere“ sechs Flüchtlingsmädchen gespendet. Hierbei kamen 320 € zusammen, die noch mit einer Privatspende auf 500 € ergänzt wurden. Wir hoffen, dass den Mädchen hiervon einige kleine Extrawünsche erfüllt werden können.

Petra Schwanzer

Ehejubiläums-Gottesdienst

Zum Ehejubiläums-Gottesdienst am 16. November 2014 wurden zahlreiche Ehepaare aus der gesamten Pfarrei Christus Erlöser eingeladen. Gefeierte wurde im Pfarrzentrum St. Philipp Neri. Viele Kirchenbesucher freuten sich, mit dabei zu sein, als die Jubelpaare von Pfarrer Windolf, Pfarrer Marx oder Diakon Franz einen persönlichen Segen erhielten. Die Erinnerung an die Hochzeit vor vielen Jahren sah man so manchem Ehepaar an. Beim anschließenden festlichen Sekt-Empfang im Pfarrsaal wurde noch lange weiter gefeiert und dankbar Rückblick gehalten.

Gisela Fischer

Fortsetzung von voriger Seite: Ergebnisse ...

herzlich zum vergönnten ersten Platz im Pfarrbriefwettbewerb gratuliert! Darüber freuen wir uns – bei der vielen Arbeit, die in jedem einzelnen Heft steckt – natürlich sehr.

Nochmals ein herzliches Dankeschön für ihr Feedback! Wir nehmen sowohl Kritik als auch Lob von Ihrer Seite natürlich auch weiterhin jederzeit an.

Noch ein kleiner Vermerk bezüglich der knapp über 15000 Pfarreimitglieder, von denen wir keinen ausgefüllten Fragebogen erhalten haben: Wir erlauben uns, dieses „stille“ Feedback ganz selbstbewusst gemäß dem Sprichwort „Nix gsagt is gnua globt!“ für uns zu verbuchen.

Herzlichst Ihr Redaktionsteam



Pfarrvikar Mehlich mit dem Senioren-Team

Seniorenfasching in Philipp Neri

Beim Seniorenfasching in St. Philipp Neri ging es lustig zu mit Musik, Krapfen, Würstel und Getränken; Krawatten wurden abgeschnitten, es wurde getanzt und bei der Polonaise machte auch Pfarrvikar Mehlich fleißig mit. Erkennen Sie ihn auf dem Foto oben?

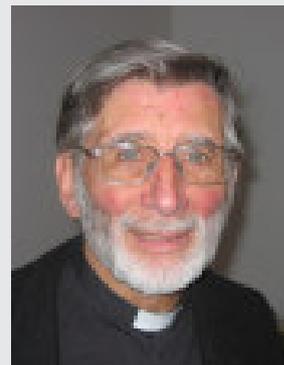
Irma Roller

Pfarrer Wolfgang Marx feiert 80. Geburtstag

Am 26.6.2015 vollendet der langjährige Pfarrer von St. Philipp Neri, Wolfgang Marx, sein 80. Lebensjahr. Dazu feiern wir voraussichtlich am darauffolgenden Sonntag einen Festgottesdienst in St. Philipp Neri (28.6., 11.00 Uhr) mit anschließendem Stehempfang.

Sein Lebenslauf wurde bereits anlässlich des 50. Priesterjubiläums im GEMEINSAM vom Herbst 2014 veröffentlicht.

Wir wünschen schon im Voraus alles Gute und Gottes Segen!



Glaubenstage - warum und wie?

Wer einen außergewöhnlich guten Kino-Film gesehen, ein gutes Buch gelesen oder ein tolles Restaurant entdeckt hat, verspürt in der Regel das innere Bedürfnis, Freunden und Bekannten davon zu erzählen. Man hat eine Freude erlebt, ist berührt oder nachdenklich, jedenfalls so beschenkt und bereichert worden, dass man es einfach nicht für sich behalten kann, sondern andere daran teilhaben lassen möchte. Die genannten Beispiele sind gesellschaftlich akzeptiert. Man kann problemlos darüber reden und seiner persönlichen Begeisterung darüber freien Lauf lassen. Anders verhält es sich im Bereich des Glaubens.

Glaube gilt in unserer Zeit als etwas absolut Privates. Man spricht nicht darüber, und wenn es doch geschieht, kann es leicht passieren, dass man sich peinlich berührt fühlt. Das Reden über den Glauben gehört zu den wenigen Tabus, die unsere Gesellschaft noch kennt.



Aufmerksam zuhören, was der andere zu sagen hat – darum geht es bei den Glaubenstagen.

Foto: A. R./ pixelio.de

Diese Scheu, über den eigenen Glauben zu reden, hat, auch unter gläubigen Christen, verschiedenste Gründe. Zum Beispiel kann es die Furcht sein, als jemand empfunden zu werden, der sich und seinen Glauben jemandem aufdrängen möchte, wie man es von Zeugen Jehovas kennt. Oder als jemand, der den Eindruck erweckt, die Wahrheit gepachtet zu haben, um sie besserwisserisch jemandem aufschwätzen zu wollen. Ich kann diese Gründe gut nachvollziehen, weil auch mir diese Art von „Missionierung“ zuwider ist.

Eine Einladung, nicht mehr und nicht weniger

Dennoch wollen wir, die Pfarrei Christus Erlöser, das angesprochene Tabu durchbrechen, aus unseren Kirchenräumen aufbrechen und die Frohe Botschaft in Neuperlach zu einem öffentlichen Gesprächsthema machen. Dabei gilt klar: Wir wollen

uns und den Glauben niemandem aufdrängen. Wir wollen auch nicht in der Haltung von Leuten, die anderen endlich die Wahrheit sagen, auftreten. *Einladen* wollen wir, nicht mehr und nicht weniger. Und zwar als solche, die ein Licht für ihr Leben empfangen haben, das wir mit denen, die sich darauf einlassen, teilen möchten.

Papst Franziskus hat es in „*Evangelii Gaudium*“ so ausgedrückt: Viele von denen, die Christus nicht kennen oder sogar ablehnen, „*suchen Gott insgeheim, bewegt von der Sehnsucht nach seinem Angesicht*“. Daher dürfen wir nicht „*passiv abwartend in unseren Kirchenräumen sitzen bleiben*“. Franziskus spricht sogar von einer „*Pflicht, das Evangelium ausnahmslos allen zu verkünden; nicht wie jemand, der eine Verpflichtung auferlegt, sondern wie jemand, der eine Freude teilt, einen schönen Horizont aufzeigt, ein erstrebenswertes Festmahl anbietet*“.

Diesen Auftrag hat die Kirche bekanntlich nicht vom Papst oder irgendeinem anderen Großen der Kirche, sondern von niemand Geringerem als von Jesus selbst. Die Frage ist, wie *wir* diesem Auftrag während der Neuperlacher Glaubenstage Gestalt geben wollen.

Auf Augenhöhe, nicht von oben herab

Mir scheint, dass es zunächst einmal um eine Haltung geht. Es gibt den herablassenden Blick von Ungläubigen auf Gläubige, ja; aber leider auch das Umgekehrte. „Man kann nicht vom Balkon herab evangelisieren“, hat Papst Benedikt einmal gesagt. Der verurteilende Blick, mit dem gerade auch fromme Menschen auf die moderne Welt herabschauen, ist vielleicht eines der Haupthindernisse, Menschen von heute zu erreichen. Nur wer auch das Gute unserer Zeit und das Gute in den Menschen sieht und zugleich auch sich selbst als be-

dürftig, unfertig, ja als arm und selbst Suchenden versteht, taugt als Verkünder der Frohbotschaft und kann dann vielleicht auch den Weg zu den Herzen anderer Menschen finden.

Ein erster Schritt dahin ist etwas, das für viele ausgesprochen ungewohnt ist, nämlich, wie schon gesagt, die sicheren Kirchenmauern, das geschlossene kirchliche Milieu zu verlassen und dorthin zu gehen, wo die Menschen leben.

Genau diese Absicht hat uns in der Vorbereitung auf die Glaubenstage vor die Frage gestellt: *Wo würde Jesus heute hingehen? Wo und von wem würde er sich heute einladen lassen?* Wir sind auf viele Orte gekommen: Kindergärten, Schulen, Altenheime, Krankenhäuser, aber sicher würde er auch Menschen auf der Straße und auf den Plätzen ansprechen und sich zu so manchem nach Hause einladen lassen. Dass er daneben natürlich auch die Kirchen – so wie vor 2000 Jahren die Synagoge und den Tempel – aufsuchen würde, um dort zu beten und zu predigen, versteht sich von selbst.

So ähnlich wollen auch wir es machen, zusammen mit der Gemeinschaft Emmanuel, die diese Art von Glaubenstagen schon in vielen Städten und Dörfern in Deutschland und anderen Ländern mit großem Erfolg und sehr guter Resonanz durchgeführt hat. All die genannten Orte wollen wir, sofern uns die Türen geöffnet werden, aufsuchen. Auch an den Haustüren wollen wir klingeln, um einfach einzuladen zu den diversen Veranstaltungen und Gottesdiensten, mit denen wir diese zehn Tage ausfüllen. Die Erfahrung zeigt, dass sicher oft gar nicht geöffnet wird, andere ablehnend reagieren, aber nicht wenige auch erfreut sind, dass die Kirche sich auch einmal auf den Weg zu den Menschen macht. Und bisweilen geschieht es, dass aus der kurzen Einladung ein Kontakt entsteht, sich ein Gespräch ergibt und auf einmal wichtige Lebensfragen hochkommen dürfen, für die viele noch nie einen wirklichen Gesprächspartner gefunden haben.

Die Kunst des Zuhörens

Ich wünsche Ihnen und uns allen, die Erfahrung zu machen, die schon Pfarrgemeinden vor uns haben machen dürfen: nämlich wie bereichernd es ist,



Wo würde Jesus heute hingehen?
Foto: Helene Souza / pixelio.de

wie Jesus aufzubrechen und mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sonst nie in unser Gesichtsfeld getreten wären. Wer sich so, immer ohne sich aufzudrängen, mit anderen, besonders mit Menschen am Rand, wie Papst Franziskus nicht müde wird zu betonen, von Angesicht zu Angesicht unterhält, wird auf einmal berührt von Lebensgeschichten, Sehnsüchten, auch Verwundungen, die einen selbst vielleicht sogar verstummen lassen. *Zuhören*, nicht so schnell mit eigenen Worten reden, sondern *Zuhören* ist eine Grundhaltung, ohne die wir als Verkünder ins Leere sprechen.

Ich bin sicher, jedenfalls hoffe ich es, dass nicht wenige in Neuperlach die Glaubenstage als Geschenk erleben werden, weil sie unverhofft Menschen begegnen, die sich einfach Zeit für sie nehmen und ihnen zuhören. Und wir werden feststellen, dass Gott schon längst vor uns bei diesen Menschen war und ist; mit diesen Menschen, auch wenn sie vielleicht Gott und dem Glauben sehr fern zu stehen scheinen, schon längst eine Geschichte hat, und wir gerade auch in diesen dem Gott begegnen, der niemanden von seiner Liebe und seiner Suche nach uns Menschen ausschließt.

Und vielleicht kann sich dann auch so mancher öffnen für das, was die Mitte des Evangeliums ist. Mutter Teresa hat einmal als die größte Armut des materiell so reichen Europas den Mangel an Angenommen- und Geliebtsein bezeichnet, den

Mangel auch an Erfahrung der grenzenlosen Güte und Barmherzigkeit Gottes. Und sie hat von dem Paradox gesprochen, dass in der zunehmenden Gottesleugnung Europas im Grunde der Hunger nach Gott zum Vorschein kommt; der Hunger nach jenem wahren Gott, der oft so wenig überzeugend verkündet wird. Der Hunger danach, dass jenseits des kalten, abweisenden, gleichgültigen Universums, fern und zugleich unendlich nah, das göttlich-fühlende Herz eines Vaters existiert; eines Vaters, der seine Kinder sucht.

Dass die Liebe dieses Vaters ein menschliches Antlitz angenommen hat in Jesus Christus, um uns zu begegnen, um uns Leben in Fülle zu schenken und um sich in uns einzusenken im Heiligen Geist, damit diese Liebe uns und durch uns die Welt verändere – das und letztlich nichts anderes ist der Kern der Botschaft Jesu: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gesandt hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht zugrunde gehen, sondern gerettet werden“* (Joh 3,16).

Da Gott – das ist seine Eigenart – all das nicht allein, sondern nur mit und durch uns verwirklichen möchte, werden die Glaubenstage in dem Maße gelingen, wie wir als Gemeinde diese Tage mittragen. Noch mehr als ich hoffe Gott auf jeden Einzelnen von Ihnen.

Pfr. Bodo Windolf



Wo ist die Sonne? Wo kommt sie zum Vorschein?
Foto: Groby / pixelio.de

„Wissenschafts“-Fasching 2015



Seit November liefen die Vorbereitungen – Voraussetzung dafür, dass am Faschingswochenende, also am 6./7. Febr. 2015, alles reibungslos klappte. „Wissenschaft“ lautete diesmal das Motto, das in vielen Varianten umgesetzt wurde.

Den Auftakt machten die jüngsten Mitglieder unserer Gemeinde. Viele Prinzessinnen, Cowboys, Feen und sogar einige Astronauten enterten den Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe. Auch die Mamas und Papas haben fleißig mitgetanzt, gesungen und gespielt.

Beim Schulkinderfasching musste es natürlich schon etwas „cooler“ zugehen. Bei fetzigen Rhythmen wurde kein Partykracher ausgelassen. Von Limbo über Zeitungstanz bis hin zum Fliegerlied war alles dabei.

Gegen Abend trudelten dann die ersten Gäste für den Jugendfasching ein. Insgesamt kamen zwar etwas weniger als sonst, dafür aber war die Stimmung einfach bombastisch. Schon am Eingang wurde ein Begrüßungsgetränk – dem Motto entsprechend – in einer Spritze serviert. DJ Elham sorgte für die passenden Beats.

Am nächsten Tag folgte dann der große Umbau für den Pfarrfasching. Hier hatten wir zum ersten Mal den Alleinunterhalter „Idefix“ zu Gast. Egal ob Walzermusik, Rock oder Schlager, die Stimmung war wunderbar. Mein persönliches Highlight war ein riesiger gemeinsamer Schunkel-Kreis zu Robbie Williams „Angle“, bei dem gegen Mitternacht einfach alle mitmachten.

Alles in allem waren es wunderschöne Faschingstage – für unsere drei Vorbereitungsteams, das Deko-, das Küchen- und das Faschings-Team die schönste Belohnung!

Sophia Widmann

Kindertagesstätte St. Jakobus

Hurra – wir ziehen bald um!



Am 15. Juli 2014 wurde das Richtfest für den Neubau der Kindertagesstätte St. Jakobus gefeiert. GEMEINSAM berichtete in der Osterausgabe 2014 vom plangemäßen Baufortschritt. Eltern, Kinder und das Kindergartenteam freuen sich auf die Fertigstellung des Neubaus im Jahr 2015 und fiebern dem Umzugstermin entgegen. Vom Ressort Bauwesen und Kunst des Erzbischöflichen Ordinariats wird ein Umzugstermin ab Herbst 2015 geplant. Vier Regelgruppen mit zusammen 100 Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren aus dem derzeitigen Kindergarten und zwei Krippengruppen mit

zusammen 24 Kindern von 0 bis 3 Jahren, die seit dem Jahr 2010 vorübergehend im Wohnhaus St. Jakobus betreut werden, können dann in die neue Einrichtung umziehen. Das bedeutet für alle Beteiligten, besonders aber für das gesamte Team der Kindertagesstätte St. Jakobus und die Verwaltung der Pfarrei Christus Erlöser, eine gewaltige Herausforderung und noch viel Vorbereitung.

Ab Winter 2015 wird mit dem Abriss des alten Kindergartens begonnen. An dessen Stelle werden anschließend eine Kapelle und pastorale Räume als Ersatz für das ehemalige Kirchenzentrum St. Jakobus gebaut. Außerdem wird der Vorplatz angemessen gestaltet.

Bodo Windolf,
Pfarrer

Rosmarie Riesenberger,
Verwaltungsleiterin

Nächstenliebe in Zahlen im Haushaltsjahr 2014

Oberhirtliches Sammlungsergebnis zur Weiterleitung an kirchliche/soziale Einrichtungen: ca. € 35.200,00

Kirchgeld-einnahmen: ca. € 8.900,00

Sonntags-Kollekten: ca. € 30.600,00

Allgemeine Spenden für die Pfarrei: ca. € 26.100,00

Caritas-Sammlung: ca. € 12.200,00

Davon gehen 60% an das Caritas-Zentrum Neuperlach und 40% an unsere Pfarrei Christus Erlöser (z.B. für Lebensmittel).

Allen Kirchensteuerzahlern und all jenen, die im vergangenen Jahr die kirchlichen Aktivitäten hier vor Ort oder anderswo durch ihre Spenden unterstützt haben, möchte ich im Namen unseres Seelsorgeteams ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott sagen. Ohne diese Unterstützung könnten wir viele Projekte nicht durchführen und viele Bedürftige nicht unterstützen.

Ihr Pfr. Windolf samt Team



Niemand ist so arm,
dass er nicht fähig wäre,
an seinesgleichen
Gutes zu tun.

Paul Claudel

**Terminkalender – Stand: März 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Feiertage im Überblick		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Karwoche und Ostern					
März					
So 29.	Palmsonntag - Hl. Messe mit Palmprozession	11.00*	09.00* 18.00	11.00	09.00
		* mit Kinderpassion			
April					
Do 02.	Gründonnerstag Laudes		08.00		
	Kinderabendmahl	17.00			
	Hl. Messe	19.30	17.30	19.30	19.30
	anschl. Anbetung bis	23.00			05.00
Fr 03.	Karfreitag - Trauermette	08.00	08.00		
	Kinderkreuzweg	11.00		11.00	11.00
	Karfreitagsliturgie **mit anschl. Anbetung und Beichte	15.00**	15.00**	15.00**	15.00
	Kreuzweg im GBH				17.30
Sa 04.	Karsamstag - Trauermette	08.00	08.00		
	Ökum. Feier im Phönixzentrum		10.30		
	Osternacht	21.00		23.00	
So 05.			05.00		05.00
	Ostersonntag	11.00 Kinder-Gd	09.00	11.00	-
	Georg-Brauchle-Haus				11.00
Mo 06.	Ostermontag	11.00	09.00	11.00	09.00
Osterzeit					
April					
Fr 17. bis So 26.	„VON WEGEN ZU GOTT“ Neuperlacher Glaubenstage				
Mai					
Fr 01.	Maria – Schutzfrau Bayerns Sternwallfahrt – gemeinsamer Aufbruch zur Lourdesgrotte mit feierl. Maiandacht (um ca. 18 Uhr) Hl. Messe mit anschl. Aussetzung	18.30	08.00 17.00	17.00	
So 10.	Firmung mit Kardinal Reinhard Marx	10.00	alle anderen Sonntagsgottesdienste finden zu den gewohnten Uhrzeiten statt		
Do 14.	Christi Himmelfahrt	11.00	09.00	11.00 EKO*	09.00
	Andacht Erstkommunion			18.30	
	*Weitere Erstkommunionfeier findet am Sonntag, den 17.05. um 11.00 in St. Maximilian Kolbe statt.				
Sa 23.	Vorabendmesse Pfingstvigil	18.00	-	-	19.30
So 24.	Pfingstsonntag	11.00	09.00	11.00	09.00
Mo 25.	Pfingstmontag	11.00	09.00	11.00	09.00
Juni					
Mi 03.	Vorabendmesse		18.00		
Do 04.	Fronleichnam			18.30	
So 14.	Neuperlacher Fronleichnam	-	-	09.30	-

**Terminkalender – Stand: März 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Vorbereitung auf Ostern		Regelmäßige Angebote in der Fastenzeit	Regelmäßige Angebote
März		Kreuzwegandachten	Bibelkreis
Di 24.	18.30 • S Bußgottesdienst mit anschl. Beichtgelegen- heit	freitags, 17.00 • PN 17.00 • M 17.45 • MK 19.00 • GR	Jeden 3. Mo im Monat 16.30 • MK
Mi 25.	18.00 • M Bußgottesdienst mit anschl. Beichtgelegen- heit	Laudes Mo - Fr 07.00 • PN Mo - Fr 07.30 • MK In der Karwoche Di - Sa 08.00 • M	Cursillo-Kreis 2. Montag im Monat 19.30 • GR
Do 26.	18.30 • PN Bußgottesdienst mit anschl. Beichtgelegen- heit	Vesper sonntags, 19.00 • GR freitags, 18.00 • MK	Oase – der offene Glaubenstreff findet erst wieder im Herbst statt.
Fr 27.	15.30 • PN Schülerbeichte mit Palmbuschen- schmücken	Spiritualität	Offener Gebetskreis mittwochs*, 19.00 • MK
Fr 27.	18.30 • MK Bußgottesdienst mit anschl. Beichtgelegen- heit	März Fr 27. 20.00 • PN Theolog. Lesekreis	Bibel und Leben freitags, 19.30 • PN jeweils am Fr nach Theol.LK
Sa 28.	17.30 • MK Osterbasar (Verkauf bis So 14.30)	April ab 20.00 • PN Mo 27. Glaubensverkündigung (Mo + Fr bis 29.06.) Do 30. • MK Tag der Ewigen Anbetung	Hauskirchen • S • J wöchentlich um 20.00. Wei- tere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S
So 29.	12.00 • MK Fastensuppenessen der Jugend	Mai ab 19.15 • PN Do 07. Alphakurs (mit Betakurs für Wiederholer) wöchentlich bis Do 23.07.	Ökumenische Exerzitien im Alltag Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.
So 29.	ab 10.30 • PN Palmbuschen-Verkauf	Fr 15. 20.00 • PN Theolog. Lesekreis	Ökumene
April		Juni Fr 12. 20.00 • PN Theolog. Lesekreis	April Di 14. 19.00 • DBK Ökum. Andacht, anschl. Bibelteilen: Der Hauptmann von Kafarnaum (Mt 8,5-13)
Mi 01.	17.00 • PN Kinderkatechese	Juli Fr 17. 20.00 • PN Theolog. Lesekreis	Mai Di 19. 19.00 • MK Ökum. Andacht, anschl. Bibelteilen: Die Tempelreinigung (Mt 21,12-17)
Sa 04.	11:00 • PN Kinderkatechese zur Vorbereitung auf die Osternacht	September Fr 18. 20.00 • PN Theolog. Lesekreis	Juni Di 16. 19.00 • DBK Ökum. Andacht, anschl. Bibelteilen zu Mt 25,1-13

Abkürzungen: • **MK** - St. Maximilian Kolbe; • **M** - St. Monika; • **PN** - St. Philipp Neri; • **S** - St. Stephan;
• **J** - St. Jakobus; • **GR** - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • **DBK** - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • **Phönix** - Phönixzentrum,
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

Terminkalender – Stand: März 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.

Juli		So 19.	09.00 • S Kirchweihfest St. Stephan und Jakobusfest	Do 02.	17.00 • MK Abendmahlfeier
Di 21.	19.00 • MK Ökum. Andacht, anschl. Bibelteilen: Von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30)	Fr 24.	19.30 • S Abend der Hoffnung	Fr 03.	11.00 • S/PN/MK Kinderkreuzweg
Liturgische Angebote		August		Sa 04.	11.00 • PN Kinderkatechese als Vorbereitung auf die Osternacht
Mai		Fr 14.	11.00 • MK Patrozinium	So 05.	11.00 • MK Kindergottesdienst
Do 01.	17.00 • M/PN Sternwallfahrt zur Lourdesgrotte mit feierl. Maiandacht	September		Mo 06.	11.00 • PN Familien-GD mit anschl. Ostereiersuche im Gar- ten des Kindergartens
So 03.	11.00 • MK Kirchweihfest	So 27.	10.00 • PN Christus-Erlöser-Fest	Mo 06.	11.00 • MK Gottesdienst mit anschl. Ostereiersuche
Fr 08.	18.00 • MK Feier der Versöhnung mit Beichte	Regelmäßige Angebote		So 19.	09.00 • MK 11.00 • MK großer Kindergottes- dienst zu Neuperlacher Glaubenstagen
So 10.	10.00 • MK Firm-Gottesdienst	Andachten im Mai		Mo 27.	19.30 • MK FamilienTeam – Kurs 1 4 mal montags bis 18.5.
So 17.	11.00 • MK Erstkommunion- Gottesdienst 18.30 • MK Dankandacht	dienstags	18.30 • MK	Mai	
Fr 22.	19.30 • MK Abend der Hoffnung	mittwochs	17.30 • GBH 18.30 • PN	So 03.	11.00 • PN • MK Kindergottesdienst
Juni		donnerstags	18.00 • M	So 10.	09.00 • S Kindergottesdienst
Sa 20.	18.00 • M Sonnenwend- / Johannifeuer	freitags	18.30 • S	Juni	
So 21.	18.00 • S Jugendvesper	Kinder- und Familien		Mo 06.	19.30 • MK FamilienTeam – Aufbaukurs 4 mal montags bis 22.6.
So 28.	11.00 • MK Krankensalbungs-GD	Bitte beachten Sie weitere Angebote unter der Rubrik „Feiertage im Überblick“		So 21.	11.00 • PN Kindergottesdienst
Juli		März		Fr 26.	bis 28.6. • S Väterwochenende in Mamming
Sa 18.	14.30 • M Gottesdienst für Hinterbliebene	Fr 27.	15.30-16.30 • PN Schülerbeichte/Agape mit Palmbuschen schmücken	April	
		Mi 01.	17.00 • PN Kinderkatechese als Vorbereitung auf die Osternacht		



Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum,
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

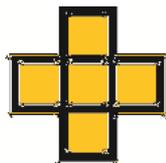
**Terminkalender – Stand: März 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

So 28.	11.00 • MK Kindergottesdienst	Juni	So 21.	15.00 • S Spanferkelfest	Seniorenrunde St. Monika
Juli			So 21.	18.00 • S Jugendvesper	mittwochs*, 14.30 • M
So 05.	09.00 • S 11.00 • MK Kindergottesdienst	Regelmäßige Angebote			Seniorenachmittag St. Philipp Neri
So 12.	11.00 • PN Kindergottesdienst	Mini-Stunden			an einem Do im Monat*, 14.30 • PN
Fr 24.	16.00 • PN Schülerbeichte	dienstags* 17.30 • MK dienstags* 17.45 • PN			Senioren-Singen
Regelmäßige Angebote		Jugendchor in • M			donnerstags*, 09.00 • M
Gottesdienst mit Kindermitmachpredigt		Der Jugendchor arbeitet projektbezogen. Beachten Sie die Aushänge und Flyer			Seniorentanz
jeden So 11.00 • MK		Jugendtreff			dienstags*, 14.30 • S
Mädchengruppe im Grundschulalter		freitags*, 20.00 • PN sonntags*, 18.00 • MK			Senioren-Gymnastik
dienstags*, 17.30 • PN					mittwochs*, 09.30 • PN mittwochs*, 14.00 • M
Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter		Pfadfinder			Musik
mittwochs*, 15.00 • MK		Regelmäßige Angebote			März
Kinderchor für Grundschüler		Wölflinge (6-10)			So 29.
mittwochs*, 15.45 • MK		mittwochs*, 18.00 • S			17.00 • M
Kinderchor für Kinder ab der 5. Jahrgangsstufe		Jungpfadfinder (10-13)			Passionskonzert Bach-Kantaten, Chor, Orchester und Texte zu Palmsonntag
mittwochs*, 16.30 • MK		montags*, 18.30 • S			Mai
Kleinkinderchor (ca. 4-6 Jahre)		Pfadfinder (13-16)			So 17.
freitags*, 15.30 • M		dienstags*, 18.00 • S			19.00 • PN
Kinder- und Jugendchor (ab 7 Jahren)		Rover (16-21)			Kleine Gute-Nacht- Musik
freitags*, 16.00 • M		dienstags*, 20.30 • S			Juni
Ministranten und Jugend					Sa 06.
März		Senioren			16.00 • M
Do 26.	20.00 • S YOUCAT-Gespräch	Genauere und weitere Informati- onen entnehmen Sie bitte den Senioren-Programmen in unseren Kirchenzentren. Vielen Dank für Ihr Verständnis!			U100: Weekend´ und Sonnenschein Groovige Songs aus guten alten und neuen Zeiten
Fr 27.	17.00 • M Kreuzwegandacht gestaltet von Ministr.	Regelmäßige Angebote			So 21.
So 29.	12.00 • MK Fastensuppenessen der Jugend	Seniorenachmittag St. Maximilian Kolbe			19.00 • PN
April		Bitte beachten Sie die In- formationen im Sen.Flyer			Kleine Gute-Nacht- Musik
Sa 04.	• M Osterlambacken der Minis	Seniorentreff St. Stephan			Juli
		dienstags*, 14.00 • S			Fr 17.
		Seniorenrunde St. Jakobus			19.00 • Ort noch offen
		mittwochs* (14-tägig), 14.30 • S			Die lange Nacht der Musik – eine musikal. Nachtwache für den Frieden mit Chören, Orchester uvm.

Abkürzungen: • MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • DBK - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche; • Phönix - Phönixzentrum,
* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt.

**Terminkalender – Stand: März 2015 – Bitte beachten Sie Terminänderungen und
aktuelle Termine in den Schaukästen und im 14-täglichen Wochenblatt.**

Regelmäßige Angebote	Gruppen	Sonstige Angebote
Singkreis	Regelmäßige Angebote	März
montags*, 19.30 • S	AA/AlAnon	Di 24. 19.30 • PN St. Philipp Neri Forum
Chorproben in • M	freitags, 19.30 • PN (außer an Feiertagen)	Di 24. 19.30 • S Stephans- und- Jakobusforum
dienstags*, 19.30 • M	kfd-Frauengemeinschaft	April
Chorproben in • MK	jeder 2. Dienstag im Monat 20.00 • MK	So 19. 10.00 • M Kirchenkaffee und Bücherflohmarkt
mittwochs*, 19.45 • MK	Bastelgruppe	Do 30. 19.00 • M Forum St. Monika
Chorproben für Kinder und Jugendliche	mittwochs, 08.30 • MK	Do 30. 19.00 • MK Forum St. Max.Kolbe
Siehe Spalten „Kinder und Familien“ und „Jugend“	Offener Frauentreff	Mai
Gospelchor	Jeden 2. Mittwoch im Monat, 19.00 • M	Di 12. 19.30 • S Pfarrgemeinderats- sitzung
1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat, 20.00 • S	Volkstanz in • MK	Di 19. 19.30 • PN St. Philipp Neri Forum
Erwachsenenbildung	dienstags (2 x mtl.), 20.00 (ab 18.30 Anfänger)	Di 19. 19.30 • S Stephans- und Jakobusforum
September	Gymnastik in • S	Juni
Do 24. 20.00 • PN	montags*, 09.00 Fitness-Gymnastik 09.45 Wirbelsäulen-Gymn.	Di 16. 19.30 • S Pfarrgemeinderats- sitzung
Gender Mainstreaming und Frühsexualisierung der Kinder – Gleichbe- rechtigung oder Dis- kriminierung der Ge- schlechter? Ref.: Dr. Beate Beckmann-Zöllner	Gymnastik in • M	So 21. 10.00 • M Kirchenkaffee und Bücherflohmarkt
	montags* 09.00 Power 60 plus 09.50 Fitness-Gymnastik 10.45 Wirbelsäulen-Gymn.	Juli
	Yoga	Di 14. 19.30 • S Pfarrgemeinderats- sitzung
	dienstags*, 10.00 • M	Sa 20. 18.30 • MK Ehrenamtsfest
Neokatechumenat		September
Regelmäßige Angebote		Di 22. 19.30 • S Pfarrgemeinderats- sitzung
Eucharistiefeier		
samstags 20.30 • PN		
Wortliturgie		
mittwochs 20.30 • PN		



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarrei



NEUPERLACHER 17.-26. April
GLAUBENSTAGE 2015



unter dieses Motto haben wir die „Neuperlacher Glaubenstage“ gestellt, die wir als Pfarrei „Christus Erlöser“ zusammen mit der kath. Gem. Emmanuel gestalten wollen. Das Motto ist bewusst doppeldeutig gehalten:

Gott, von wegen! – eine mögliche Haltung. Aber vielleicht gilt für Sie das Wort von

Papst Benedikt: „*Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Men-*

schen gibt.“ Wie immer Ihr LebensWEG verlaufen sein mag

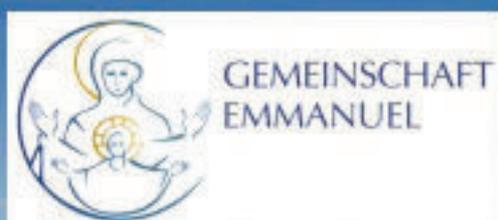
– Gott möchte ihn zu ungeahntem Glück, Sinn und Erfüllung führen.

Vielleicht kann eine der auf diesem Flyer aufgeführten Veranstaltungen für Sie zum Anstoß für einen solchen WEG werden.

Lassen Sie sich überraschen.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

Pfr. Bodo Windolf



Die katholische Gemeinschaft Emmanuel entstand 1972 in Frankreich und wurde vom Vatikan als Vereinigung päpstlichen Rechts anerkannt. Sie vereint junge Menschen, Familien, Singles, im Zölibat geweihte Schwestern und

Brüder sowie Priester, die mitten in der Welt leben und ihren Glauben bezeugen. In Altötting unterhält die Gemeinschaft eine internationale Einrichtung (Emmanuel School of Mission) für junge Erwachsene, die 9 Monate ihres Lebens für Gott geben, um mehr über sich selbst und ihren Glauben zu erfahren, und anderen davon zu erzählen. Durch persönliche Begegnung und Musik versuchen sie in verschiedenen Veranstaltungen, den Menschen zu helfen, sich von der Liebe Gottes berühren zu lassen. Die Freude an Gott, die Verkündigung seiner Barmherzigkeit und das Leben aus der Eucharistie stehen im Mittelpunkt der Spiritualität.

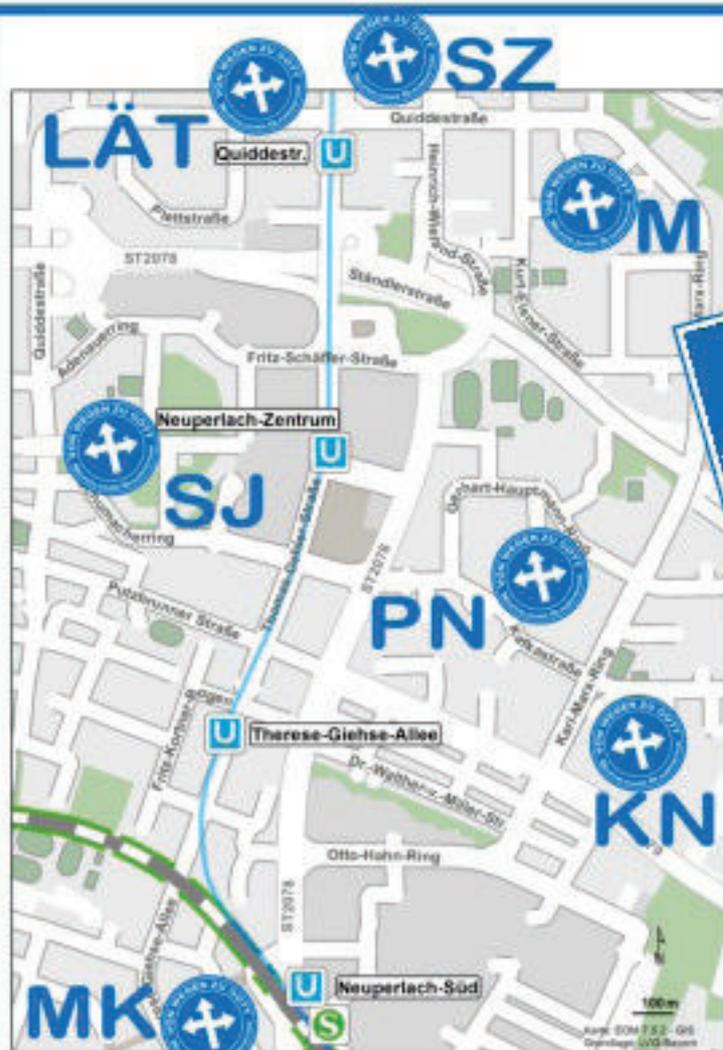
Neuperlacher Glaubenstage 2015

Freitag 17.04.2015		
18:00	PN	Abendmesse
Samstag 18.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
11:00	MK	Hl. Messe mit Firmlingen
14:30	MK	Familien-nachmittag mit Kinderprogramm
18:30	MK	Vorabendmesse
20:00	SZ	„MOLOKAI“ Musical der ESM
Sonntag 19.04.2015		
09:00	SJ	Hl. Messe mit Kinder-gottesdienst
09:00	M	Hl. Messe
11:00	MK	Hl. Messe mit Kinder-Gottesdienst
11:00	PN	Hl. Messe
14:00	SZ	„MOLOKAI“ Musical der ESM
17:00	LÄT	Ökumenisches Fest der Nationen
20:00		Hauskreise
Montag 20.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
12:00	MK	„Auf 5 Minuten“ Mittagsgebet
15:00	SJ	Gestaltete Anbetung*
18:30	PN	Abendmesse
20:00		Hauskreise
Dienstag 21.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
12:00	MK	„Auf 5 Minuten“ Mittagsgebet

15:00	M	Gestaltete Anbetung*
18:30	SJ	Abendmesse
20:00	SZ	„Die Werte, die Wahrheit und das Glück“ Vortrag: Dr. Manfred Lütz
Mittwoch 22.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
12:00	MK	„Auf 5 Minuten“ Mittagsgebet
15:00	PN	Gestaltete Anbetung*
15:00	SJ	Senioren-nachmittag
18:30	M	Abendmesse
20:00	SZ	„Die Würde des Menschen ist (un-)antastbar.“ Podiums-diskussion mit Reinhard Kardinal Marx, Dr. Marcus Schlemmer (Palliativ-Station d. Barmherzigen Brüder), Dr. Markus Blume (MdL, CSU), Diana Stachowitz (MdL, SPD) Margarete Bause (MdL, Bündnis 90/ Die Grünen) u.a.
20:00	M	„Let´s meet!“ Abend für die Jugend
Donners-tag 23.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
12:00	MK	„Auf 5 Minuten“ Mittagsgebet
15:00	MK	Gestaltete Anbetung*

18:30	PN	Abendmesse
20:00	MK	„Der Mörder und Gott“ Vortrag: Torsten Hartung
Freitag 24.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
12:00	MK	„Auf 5 Minuten“ Mittagsgebet
15:00	SJ	Gestaltete Anbetung*
18:30	MK	Abendmesse
20:00	MK	Abend der Barmherzigkeit
Samstag 25.04.2015		
08:00	SJ	Morgenlob
10:00	M	Männerfrüh-schoppen (i.d. Gaststätte „Zum Löwen“)
14:30	SJ	„Rendezvous zu Zweit“ Nachmittag für Paare (mit Kinderbetreuung)
14:30	SJ	„Leben mit Gott“ Workshop für Jugendliche mit Torsten Hartung
15:00	M	Gestaltete Anbetung*
18:00	KN	Abendmesse mit Krankensalbung
18:30	MK	Vorabendmesse
20:00	PN	Abend des Dankes
Sonntag 26.04.2015		
10:00	SJ	Open Air Abschluss-gottesdienst

*mit Möglichkeit zu Gespräch und Beichte



Adressen

- SJ • St. Stephan - St. Jakobus • Lüdersstr. 12
- M • St. Monika • Max-Kolmsperger-Str. 7
- PN • St. Philipp Neri • Kafkastr. 17
- MK • St. Maximilian Kolbe • Maximilian-Kolbe-Allee 18
- SZ • Schulzentrum Perlach Nord • Quiddestr. 4
- LÄT • Evang.-Luth. Lätaregemeinde • Quiddestr. 15
- KN • Klinikum Neuperlach • Oskar-Maria-Graf-Ring 51



Impressum

Kath. Pfarrei Christus Erlöser
Lüdersstr. 12,
81737 München
Tel.: 089/679002-0; Fax.: -20
www.christus-erbeser.de

Gott erkennen?!

»Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus ... Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? ... Sie antworteten ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? ... Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, ... doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. ... Einige Frauen waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. ... Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ... Und er legte ihnen dar, ... was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. ... Er ging mit ihnen ins Haus, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. (Lk 24, 13-31)«

Derzeit schlummert in den Depots der Alten Pinakothek Ulrich Loths „Emmausmahl“, welches etwa um 1637 von ihm gemalt wurde. Loth stellt den Moment dar, in dem die beiden Jünger erkennen, wer an ihrem Tisch das Brot für sie bricht. Sie greifen sich an die Brust, weil sie in ihrem Herzen spüren, dass der auferstandene Jesus Christus mitten unter ihnen ist. Jesus wirkt nicht wie jemand, der ans Kreuz geschlagen wurde und nach Tagen im Grab auferstanden ist; er wird gezeigt, wie einer von ihnen. Die Jünger erkennen Jesus auf ihrer Reise zunächst nicht als den auferstandenen Christus. Sie halten ihn für einen gewöhnlichen Weggefährten, mit dem sie über die Geschehnisse der letzten Tage sprechen. Ist es nicht so, dass auch wir Jesus oder Gott oftmals in unserem Leben nicht erkennen? Gott zeigt sich in mancherlei Gestalt auch in unserem Leben, wenn wir es zulassen. Gott ist die Zusage einer neuen Arbeitsstelle, auf die wir lange hingearbeitet haben.



Gott ist vielleicht die Zusage einer schönen Wohnung, die wir uns gewünscht haben. Gott steckt stets in jedem guten oder schlechten Moment unseres Lebens – mag uns dieser auch noch so klein oder unwichtig erscheinen. Ich denke, jeder von uns – egal ob er oder sie an Gott glaubt oder nicht – kennt Momente in seinem Leben, die einfach so ohne ersichtlichen Grund wunderbar waren. Diejenigen unter Ihnen, die tief in ihrem Glauben verwurzelt sind, werden mit einem Lächeln sagen: „Natürlich passieren viele gute Dinge in meinem Leben: weil ich auf die Anwesenheit Gottes vertraue“. Aber auch Menschen unter uns, die nicht so tief im Glauben stehen, werden zugeben, dass es auch in ihrem Leben Momente gibt, in denen eine höhere Instanz offensichtlich dafür gesorgt hat, dass alles in guten Bahnen verläuft; vielleicht auch ohne eigenes Zutun. Vielleicht sind gerade die anstehenden Glaubenstage in unserer Pfarrei eine Möglichkeit, unser Gottvertrauen zu stärken – uns daran zu erinnern, ihn in jedem Moment unseres Lebens zu erkennen. Sie geben uns die Zeit und die Möglichkeiten, uns mit Gott auseinanderzusetzen. „Von Wegen zu Gott“ – das Motto der Glaubenstage mit seiner Zweideutigkeit: Auf der einen Seite „Wege zu Gott“, auf der anderen Seite „sicher nicht mit oder zu Gott“, macht die Auseinandersetzung mit der Frage: „Wo ist Gott Teil meines Lebens“ nicht ganz einfach. Aber vielleicht ermöglicht es gerade dieser kritische Ansatz, sich mit Gott zu beschäftigen. Auch wenn wir ihn nicht sehen oder spüren, ist er doch bei uns.

Kristina Wieland

LOBPREIS – Beten in Höchstform

„Preist den Herrn, all ihr Werke des Herrn; lobt und rühmt ihn in Ewigkeit!“ (Daniel 3,57)

Dieser Aufruf aus dem Gesang der drei jungen Männer, die im Feuerofen den Tod finden sollen, ist nur der Auftakt zu einem grandiosen Lobpreis der ganzen Schöpfung. Aber – grammatikalisch aufgepasst! – nicht die Schöpfung *wird* gepriesen, sie selbst *soll* preisen: Sonne, Mond und Sterne, Feuer und Wasser, Berge und Meere, Tiere, Menschen und Engel – sie alle sollen gleichsam den Mund öffnen zum Lobgesang auf ihren Schöpfer.

Das schon veraltet anmutende Wort „Lobpreis“ erlebt in manchen christlichen Kreisen schon seit Jahrzehnten eine sehr geistvolle Renaissance: insbesondere in charismatischen Freikirchen, aber vor allem auch in vielen Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen wie etwa der Gemeinschaft Emmanuel. Dabei handelt es sich neben Bitte, Klage und Dank um eine der ursprünglichsten Gebetsformen, die vor allem im Judentum an erster Stelle kommt, aber auch dem Christentum in die Wiege gelegt ist, vor allem durch das Psalmengebet.

Ein schönes Beispiel sind die modernen Liederbücher, die wir in Christus Erlöser verwenden: Das „God for You(th)“ (Don Bosco Verlag) kennt eine eigene Rubrik „Lob und Preis“, und das Heft der Gemeinschaft Emmanuel beginnt sogar mit der größten Liedauswahl unter der Überschrift „Lobpreis“. Es sind oft schwungvolle Lieder, bei denen wir alttestamentlich an Harfen, Zimbeln und Trommeln, neuzeitlich an Bands und begeisterte Jugendchöre denken dürfen, die mit erhobenen Händen singen *und* beten. Gemeinschaften feiern ganze Lobpreisgottesdienste, beginnen ihren täglichen Gebetsrhythmus mit einem halbstündigen Lobpreis, und selbst das neue Gotteslob hat neben der vorsichtig-allgemeinen Rubrik „Lob, Dank und Anbetung“ die Begriffe „Morgenlob“ und „Abendlob“ eingeführt.

Was hat es nun aber auf sich mit diesem aus zwei, zumindest früher, fast synonym verwendeten Wörtern zusammengesetzten Begriff? – Das heute noch ganz alltägliche Verb „loben“ kennen wir zu meist im Zusammenhang mit einer Begründung:

Ich lobe meine Tochter, *weil* sie ein schönes Bild aus dem Kindergarten mit nach Hause gebracht hat, meinen Sohn, *weil* er endlich sein Zimmer aufgeräumt hat. Wenn sich unser Lob nun aber nicht auf Menschen, sondern auf Gott richtet, so werden Begründungen unsinnig. Zwar kennt die Bibel gelegentlich Formulierungen wie „Preist den Herrn, () *denn* er hat uns der Unterwelt entrissen“ (Dan 3,88), doch steht im Vordergrund vor allem gerade der grundlose und absichtslose Lobpreis. Besonders vollendet erleben wir das im Judentum, wenn der „Name Gottes“ gelobt und gepriesen wird: Es kann in diesem Falle keine sinnvolle Begründung für das Lob geben, vielmehr ist es die Höchstform

des reinen Gebetes, das Gott, den Herrn, in diesem Moment nicht mit persönlichen menschlichen Bitten und Anliegen „belästigen“ will. Es ist die *reinste* Form des Gebetes: „**Sei gepriesen, Gott, mit reinem und heiligem Lobpreis.**“ (Tob 8,15). Ebenso jubeln auch die himmlischen Heerscharen in der Offenbarung des Johannes.

Die höchst-vollendete Formulierung findet sich bei Ijob, der, nachdem ihm alles genommen wurde, in tiefster Trauer und

höchster Demut sprechen kann: „**Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.**“ (Ijob 1,21). – Menschlich scheint das manchmal zu viel verlangt, und auch Ijob kann erst am Ende des umfangreichen Buches nach einem schmerzhaften Lernprozess zu dieser Freiheit zurückfinden. Aber wir können eine solche Haltung geistlich einüben.

Natürlich haben Bitte, Klage und Dank ihre notwendige Berechtigung in unserem Gebetsleben. Doch nur der grund- und absichtslose Lobpreis kann uns für Momente frei machen von uns selbst, uns über uns selbst zu Gott hin erheben. Er darf daher auch die ekstatischen Momente, gerade im Gesang, auskosten, denn wir stehen – lobpreisend – in Gemeinschaft mit der gesamten Schöpfung und allen himmlischen Heerscharen!

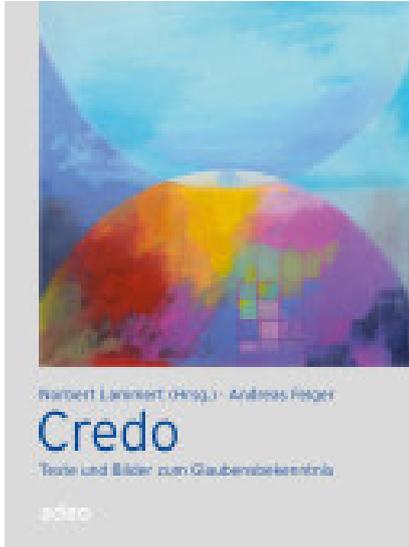
Br. Johannes Paul Decker



König David Statue auf dem Berg Zion in Jerusalem

Intelligent, kreativ und fromm

Leopold Haerst, Dipl. theol., Pfarrmitglied in St. Maximilian Kolbe, stellt ein Buch vor, das eindrucksvoll verdeutlicht, was Christen meinen, wenn sie miteinander bekennen: „*Ich glaube ...*“



Das Glaubensbekenntnis der Christen, unser „Credo“ ist ein Gemeinschaftswerk. Denn, so der ehemalige Prior von Taizé Roger Schutz, „niemand kann für sich allein das gesamte Evangelium begreifen. Ich stütze mich nicht nur auf meinen eigenen Glauben, sondern auf den Glauben der Christen aller Zeiten, seit Maria und den Aposteln bis heute.“

Und so ist es nur konsequent, wenn der Katholik Norbert Lammert, seit über 10 Jahren Präsident

des Deutschen Bundestages und Mitbegründer der Initiative ÖKUMENE jetzt, nicht nur sein persönliches Credo zu Papier bringt (S. 10). Konsequenterweise ist, dass er hochkarätige Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte, vor allem aber auch glaubwürdige Zeitgenossen aus unterschiedlichen Ländern und Fachgebieten zu Wort kommen lässt. Mit kurzen und dichten Texten von Dorothee Sölle und Dietrich Bonhoeffer, von Hilde Domin und Hans Magnus Enzensberger, von Martin Luther und Josef Ratzinger (Benedikt XVI.), von Hildegard von Bingen und Sören Kierkegaard, von Teilhard de Chardin und Werner Heisenberg, von Edith Stein und vielen anderen, insgesamt über 70 Persönlichkeiten, werden die einzelnen Faszikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses facettenreich belegt, kommentiert oder auch kontrastiert.

Hinzu kommen zu jedem Glaubenssatz ganzseitige Farbdrucke des Münchner Künstlers Andreas Felger – eine ästhetische Perspektive, die von begrifflicher Eindeutigkeit abstrahiert, um die Sinne zu öffnen für das Unaussprechliche.

Ein wunderbares Kompendium unseres christlichen Glaubens für den modernen Gottsucher! Ein großformatiger Text- und Bildband, intelligent, schön und fromm zugleich!

Credo: Texte und Bilder zum Glaubensbekenntnis,
hrsg. von Norbert Lammert
adeo-Verlag, Aslar 2013
128 Seiten, 24,99 €



Norbert Lammert
im Deutschen Bundestag.
Foto: Tobias Koch
(OTRS/ Wikimedia
Commons)

Perfektionismus:

Wenn das Soll zum Muss wird

Der Wiener Psychiater **Raphael M. Bonelli** analysiert in 77 teils tragischen, teils komischen, meist aber berührenden Patientengeschichten aus der eigenen Praxis das Charakterbild des Perfektionisten.

Sein Urteil: „Ob in der Erziehung, der Ehe oder im Job – immer wollen wir alles richtig machen. Und dabei auch noch gut aussehen. Doch oft scheitern wir an den eigenen Ansprüchen. Wenn jemand selbstkritisch beichtet: ‚Ich habe einen Hang zum Perfektionismus‘, dann finden wir das verzeihlich, wenn nicht gar ehrenhaft. Denn Perfektionismus steht im Ranking der tugendhaften Laster ganz weit oben. Perfektionismus ist populär, die perfekte Voraussetzung für Karriere und gesellschaftliche Anerkennung. Tatsächlich macht Perfektionismus nicht frei und souverän, sondern unfrei und krank. Denn der Perfektionist hat keine hohen Ziele und hehre Motive, sondern braucht überproportional viel Wertschätzung. Ein Bedürfnis, das nie ausreichend gestillt werden kann. So steigt der Leistungsdruck des Perfektionisten – und seiner Umgebung – ins Unerträgliche. Zwanghafter Perfektionismus ist die Modekrankheit unserer Zeit!“

Perfektionismus: Wenn das Soll zum Muss wird
Raphael M. Bonelli
Pattloch Verlag 2014
336 Seiten, 19,99 €

Neuperlacher Glaubenstage – Kinderprogramm

Liebe Kinder!

Vom 17. – 26. April 2015 ist in unserer Pfarrei einiges geboten. In dieser Zeit werden 14 junge Studenten/innen bei uns in der Pfarrei wohnen. Sie kommen aus 10 verschiedenen Ländern und leben für ein Jahr in der Josefsburg in Altötting. In diesem Jahr wollen sie mehr über ihren Glauben erfahren und Gott näher kommen.



In den 10 Tagen, in denen die Studenten in Neuperlach sein werden, wollen sie uns an ihrem Glaubensleben teilhaben lassen.

Dazu seid auch ihr ganz herzlich eingeladen! Hier einige Termine, die ganz speziell für euch Kinder angeboten werden:

- Familiennachmittag m. Kinderprogr. Sa. 18.4. 14.30 St. Max. Kolbe
- Kindergottesdienst So. 19.4. 09.00 St. Stephan
- Kindergottesdienst So. 19.4. 11.00 St. Max. Kolbe
- „MOLOKAI“ – Musical der ESM So. 19.4. 14.00 Schulzentrum Nord / Mensa
- Ein „Fest der Nationen“ So. 19.4. 17.00 Evang. Lätarekirche / Saal und Innenhof
- Ein Vormittag mit Erstkommunionkindern Sa. 25.4. 09.30 - 11.30 Saal von St. Max. Kolbe
- Großer Abschlussgottesdienst So. 26.4. 10.00 Platz vor der Kirche St. Stephan

Genauere Informationen findet ihr auf den Flyern, die in der Kirche ausliegen und verteilt werden.



Erstkommunion 2015

Die Vorbereitung zur Hinführung der Erstkommunionkinder zur Feier der ersten Hl. Kommunion hat begonnen.

Die Erstkommunionfeiern finden statt:

in **St. Philipp Neri**

am **Do. 14.5.**

(Christi Himmelfahrt)

um **11.00**

und am **So. 17.5.** um **11.00**

in **St. Maximilian Kolbe.**

Wir bitten um Ihr Gebet für die Erstkommunionkinder und ihre Familien.

Elisabeth Dorn

Suchbild

Finde die 9 Unterschiede auf dem Bild mit Jesus und den Jüngern aus Emmaus



„Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn –
der Himmel und Erde erschaffen hat“



Mit diesem Gebet startet für die Ministranten unserer Pfarrei Christus Erlöser jeder Gottesdienst. In Vertretung der Gemeinde stehen die Jugendlichen und Kinder am Altar und prägen mit ihrem Dienst die Atmosphäre der Gottesdienste. Ihr Tun ist ein

Ausdruck der Verbindung zwischen jungem, alltäglichem Leben und gemeinsamem Gebet zu Jesus Christus und seinem Vater im Himmel.

In wöchentlichen Gruppenstunden bereiten sie diesen besonderen Dienst vor, pflegen die



Gemeinschaft untereinander und haben auch viel Freude an gemeinsamen Spielen und Aktivitäten. Derzeit sind ca. 70 Kinder und Jugendliche als Ministranten/innen aktiv.

Die Bilder zeigen einige Ministrantengruppenleiter und unsere jüngsten Neuzugänge.

Natürlich freuen wir uns über jede Art der Verstärkung. Bei Interesse können Sie gerne Pfarrvikar Mehlich oder jeden anderen Seelsorger ansprechen.



Leserbrief

Liebe Jugendliche und Kinder
von St. Monika!

Ein älteres Gemeindemitglied möchte euch in einem Brief sagen: „**Es ist schön, dass es euch gibt!**“ Ihr seid da, wenn man euch in der Gemeinde braucht, nicht nur als Ministrant. Patricia Ott lädt zum Singen ein und eine Gruppe musikalischer junger Damen bereichert unsere Gottesdienste mit sehr schönen Gesängen. Ich bin jedes Mal aufs Neue erstaunt, wie schnell ihr Lieder in anderen Sprachen erlernt.

Ihr Ministranten habt wieder gezeigt, dass man sich auf euch verlassen kann. Ihr habt euch voll eingebracht, bei unserem gemeinsam vorbereiteten Gottesdienst: „Ein Lebenszeichen für bedrängte, verfolgte Christen.“ DANKE.

Ich möchte auch euch, liebe Kinder, DANKE sagen, die ihr so fröhlich im Kinderchor singt und uns ältere Menschen in den Gottesdiensten damit sehr froh macht. „**Schön, dass es auch euch gibt!**“

Im Gebiet von St. Monika leben die ältesten Christen. Durch euch, liebe Kinder und Jugendliche, kommt ein frischer Elan in unsere Kirchengemeinde. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich euch im Gottesdienst sehe. **Macht weiter so: Wir brauchen euch.**

In einem Lied ist ausgedrückt, was ich einem jeden von euch zuzufügen möchte: „*Du bist spitze, du bist genial, jemanden wie dich, den gibt es nicht noch mal. So wie du bist, hat Gott sich ausgedacht. ER hat dich wirklich wunderbar gemacht.*“ **Ihr seid spitze!**

Yvonne Weber

Abschied von Pfarrerin Anna-Katharina Stangler

„In letzter Zeit bin ich häufiger in der Lätare-Kirche als in meiner eigenen Gemeinde zum Gottesdienst.“ Mit diesen Worten begann der evangelische Dekan Mathis Steinbauer seine Verabschiedung von Pfarrerin Anna-Katharina Stangler und spielte dabei auf die Verabschiedung von Pfarrer Rupprecht und die Einführung von Pfarrer Gruzlewski innerhalb weniger Monate an.

Frau Stangler wurde im Gottesdienst am 1. Februar 2015 in der Lätarekirche verabschiedet. Nach 5½ Jahren in der Gemeinde wechselte sie zum 1. März ihre Stelle und zog mit ihrer Familie nach Ingolstadt. Dort wird sie als Klinikseelsorgerin im Krankenhaus Ingolstadt arbeiten.

Wer Frau Stangler bei den ökumenischen Andachten oder zu anderen Gelegenheiten kennen



lernen durfte, weiß welche Lücke sie auch in unserer Pfarrei hinterlassen wird. Mit ihrer fröhlichen und unkomplizierten Art wird sie uns allen sicher in Erinnerung bleiben.

Als Abschiedsgeschenk wünschte sich Frau Stangler ein Gefäß und eine Schale für die Krankensalbung. Dieses überreichte ihr Elisabeth Dorn beim anschließenden Stehempfang.

Wir wünschen Frau Stangler und ihrer Familie alles erdenklich Gute für ihren Neubeginn in Ingolstadt, viel Kraft und Gottes Segen für ihre Aufgabe im Klinikum!

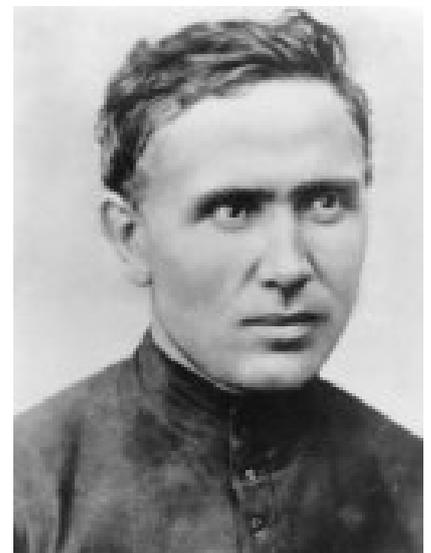
Elisabeth Dorn

Damian de Veuster (1840-1889)

Damian de Veuster wurde am 3. Januar 1840 als Jef de Veuster – zu deutsch Josef – als siebtes Kind einer Bauernfamilie in Trenels in Belgien geboren. Die Familie de Veuster bestellte einige Kornäcker und lebte vom Getreidehandel. Die flämische Familie stand fest im Glauben. Nach Abschluss der Volksschule arbeitete Jef auf dem elterlichen Hof und wurde dann von seinem Vater auf eine Handelsschule geschickt. Dort fand er nicht die berufliche Erfüllung, die seine Eltern für ihn vorgesehen hatten, weil er sich eigentlich nach einem Leben in der kirchlichen Mission sehnte.

An Weihnachten 1858 schrieb er seinen Eltern:

„Meine lieben Eltern, ich kann nicht umhin, euch an diesem Weihnachtstag zu schreiben, der mir die Gewissheit gebracht hat, dass Gott will, dass ich das Ordensleben ergreife. Gott ruft mich, ich muss gehorchen.“



Damian als junger Priester
(Quelle: Joachim Schäfer –
Ökumenisches Heiligenlexikon)

Am 2. Februar 1859 empfing er das weiße Ordenskleid und den Namen Damian. Die Priesterweihe erhielt er am 21. Mai 1864 und trat in das belgische Mutterhaus der Kongregation von den Heiligsten Herzen Jesu und Mariens und der ewigen Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes in Löwen ein.

1863 wurde er in die Mission auf die Sandwich-Inseln entsandt – den heutigen US-Bundesstaat Hawaii. Dort empfing er schon zwei Monate später die Priesterweihe und wurde zunächst auf die Insel Hawai'i, nach Puna und Kohala, gesandt.

Pater Damian war für seine gute Konstitution bekannt und erbaute eine Reihe von Kapellen mit eigenen Händen. In seinem Jahresbericht an den Generaloberen schreibt er: „Anstelle des ruhigen und zurückgezogenen Lebens muss man sich hier daran gewöhnen, dauernd unterwegs zu sein. Anstatt zu schweigen muss man hier allerlei Sprachen lernen. Und was oft am schwersten ist – inmitten von tausend Sorgen und Elend den Geist der Sammlung und des Gebets bewahren.“

Auf eigene Bitte hin lies er sich 1873 auf die Insel Moloka'i bringen, wo in einem schwer zugänglichen und durch hohe Klippen eingefassten Gebiet etwa 600 Leprakranke von der Gesellschaft ausgestoßen und ohne jegliche medizinische Betreuung lebten.

Seine „Kapelle“ brachte der Priester mit. Er schlug vier Stangen in die Erde, legte darauf ein Brett, deckte ein Tuch darüber und fertig war der Altar. Als Glocke diente eine Schneckenmuschel, mit der die Gläubigen zusammengerufen wurden. Als Beichtstuhl verwendete Pater Damian einen einfachen Hocker.

Durch sein Wirken unter den Kranken erlangte Pater Damian große Bekanntheit und Verehrung als „Apostel der Leprakranken“. Schließlich infizierte er sich selbst mit der damals tödlichen Krankheit. 1885 wurde sie bei ihm diagnostiziert, vier Jahre später starb Pater Damian. Seine sterblichen Überreste wurden 1936 nach Belgien überführt und in einem Grabgewölbe des Klosters in Löwen beigesetzt. Dieses ist heute zu einer Stätte der Verehrung geworden.

Am 4. Juni 1995 wurde Pater Damian von Papst Johannes Paul II. selig um am 11. Oktober 2009 von Papst Benedikt XVI. im Petersdom heilig gesprochen. Sein Gedenktag in der katholischen Kirche ist der 10. Mai. Sowohl auf Hawaii wie in Belgien erinnern zahlreiche Denkmäler an Damian de Veuster.

Die belgische Organisation „Foundation Damian“ besteht seit 1964 und bekämpft Lepra und Tuberkulose in 16 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Außerdem finanziert sie die wissenschaftliche Erforschung dieser Krankheit. Mehr als die Hälfte des Finanzaufwandes werden durch Spenden der belgischen Bevölkerung getragen.



Damian auf dem Balkon seines Hauses auf Moloka'i (Gemälde, Quelle: arnsteiner-patres.de)



Von der Krankheit gezeichnet
(Quelle: Joachim Schäfer -
Ökumenisches Heiligenlexikon)



Sterbebild

Flüchtlinge im Stadtbezirk 16

Caritas
Nah. Am Nächsten

Worum wir Sie bitten möchten:

*Halten Sie bitte Ihre Tatkraft
und Ihr Herz wach!!!*

Sobald die ersten Flüchtlingsfamilien oder auch Einzelpersonen, sei es im oder um das Pfarrgebiet von Christus Erlöser, neu eintreffen, ist jede helfende Hand und jeder wache Geist gefragt!

Wir halten Sie über unser Caritaszentrum und die örtlichen Kirchenstandorte inhaltlich auf dem Laufenden. Haben Sie Fragen, rufen Sie uns gerne an: **Tel. 678 20 20**.

Falls Sie Ihre Mitarbeit zwischenzeitlich anbieten bzw. Kleider spenden mögen, bitten wir Sie, die folgende zentral geschaltete Telefonnummer anzurufen: **23 34 84 54**.

Dort werden Sie entsprechend ihrem Angebot an die Vermittlung von Zeitspenden (Caritas), Vermittlung von Sachspenden (Diakonia) oder an die Vermittlung von Geldspenden weiter verbunden.

Seit über zwei Jahrzehnten besteht auf dem Gebiet von St. Jakobus die Flüchtlingsunterkunft an der Heinrich-Wieland-Straße. Über die Jahre hat sich hier immer wieder bestätigt, dass eine gute Begleitung mit beruflichen Kräften und ehrenamtlich Engagierten ein gutes Ankommen und eine gelingende Integration für Flüchtlinge ermöglicht.

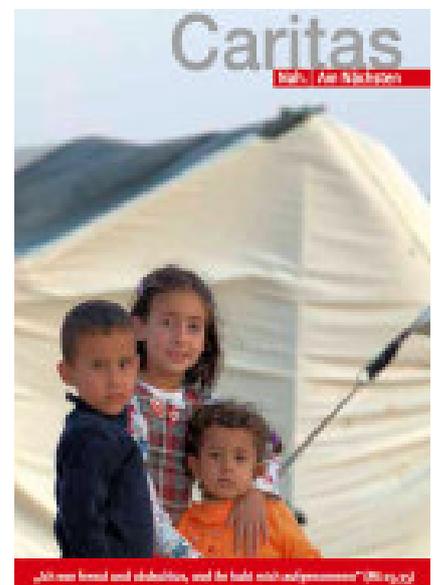
Aufgrund der sich abzeichnenden Neueröffnung von drei Flüchtlingsunterkünften in Ramersdorf/Perlach hat sich auf Initiative von REGSAM (Regionalisierung Sozialer Arbeit in München) (www.regsam.net) eine Arbeitsgruppe „Flüchtlinge im Stadtbezirk 16“ gegründet. In dieser AG ist durch den Bezirksausschuss 16, Mitglieder evangelischer und katholischer Pfarreien, Caritas, Sozialbürgerhaus wie auch von engagierten Bürger/innen ein breites Feld an Engagement vertreten.

Die aktuellen Fakten:

- Flüchtlingsunterkunft „Nailastraße“:
Aufgrund eines noch anhängigen Gerichtsverfahrens wird die Eröffnung frühestens im Herbst 2015 stattfinden
- Flüchtlingsunterkunft „Im Gefilde“:
Eröffnung Herbst 2015
- Flüchtlingsunterkunft „Woferlstraße“:
Eröffnung voraussichtlich Frühjahr 2016

Zwischenzeitlich ist in den betreffenden Bürger- und Anwohnerversammlungen von Seiten des Bezirksausschusses, der Caritas, sowie den Referaten der Landeshauptstadt München (teilweise vertreten durch die Stadtspitze) hinreichend informiert worden.

Der Verbund der Flüchtlingsbetreuung im Diözesancaritasverband München „ALVENI“ hat die berufliche Betreuung mit SozialpädagogInnen dieser drei Unterkünfte durch die Stadt München (Sozialreferat) zugesprochen bekommen. Mittlerweile hat sich Münchenweit eine sehr gute Struktur von Unterstützungsmöglichkeiten für ehrenamtlich/bürgerschaftlich Interessierte entwickelt. Genaueres finden Sie unter dem folgenden Link:



Norbert Gutzeit

www.caritas-nah-am-naechsten.de/Migration/Alveni-Fluechtlingsdienste

In diesem Sinne:

**„Man kann nicht hinnehmen, dass das Mittelmeer zu einem großen Friedhof wird.
Die Zukunft Europas hängt davon ab, dass die Öffnung zum Transzendenten
und die konkrete Problemlösung verknüpft werden.“**

(Papst Franziskus am 25.11.2014 in seiner Rede vor dem Europaparlament in Straßburg)

Mozart-Requiem – eine musikalisch erlebte Ökumene

Erneut trafen konfessionsübergreifend Chöre Neuperlachs zusammen, um dieses Mal W. A. Mozarts Requiem in der Beyer-Fassung an den Sonntagen 16. und 23. November 2014 aufzuführen. Der Große Konzertchor München-Neuperlach bestand aus dem Kammerchor Canticolino und Filii Canticolini der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, den Kirchenchören St. Monika und St. Maximilian Kolbe und zahlreichen Gastsängerinnen und Gastsängern. Instrumental begleitete das Ensemble Viva la Musica, St. Philipp Neri, die Gesamtleitung hatten Patricia Ott, Thomas Kruse und Ursula Billig-Klafke. Insgesamt traten an beiden Abenden jeweils über 140 Mitwirkende auf. Den Anspruch des schwierigsten bisher aufgeführten Stückes lässt vielleicht der Auszug des Dankesbriefes von Patricia Ott an die Chöre erahnen: „Man muss oder darf sich bewusst sein, dass dieses Stück wirklich nicht leicht zu singen ist – im Gegenteil – der Chorpart ist nicht einfach ein Begleit-Tutti, sondern virtuos und konzertierend wie ein Solopart angelegt, mit hohen technischen Ansprüchen.“ Aus der Mitte des großen Chores trugen die besten Stimmen als kleiner Chor das Domine Jesu des Offertoriums und das Agnus Dei bei.

Herr Klaus Gruzlewski war unlängst in sein Amt als neuer Pfarrer in der evangelischen Lätare-Kirche eingeführt worden. Er nutzte beim ersten der beiden Requiem-Konzerte in seiner Kirche die Gunst der Ökumene-Stunde und weitete das Konzert in eine festlich umrahmte musikalische Andacht aus. Die zu ausgewählten Stücken des Mozart-Requiems überleitenden Texte, bestehend aus Psalmen des Alten und Bibelauszügen des Neuen Testaments, sowie eines Mozartbriefes und Zitaten heutiger Zeitgenossen, rundete er mit dem gemeinsam gebeteten Vaterunser ab. Besonders anrühren konnte dabei der Brief des 31-jährigen Wolfgang Amadeus an seinen Vater Leopold Mozart aus dem Jahre 1787, aus dem Pfarrer Gruzlewski nach dem Kyrie zitierte. Darin bringt der Komponist zum Ausdruck, dass er sozusagen mit dem Tod seinen Frieden geschlossen hat, indem er schreibt: „Der Tod ist der wahre Zweck



Chor und Orchester in der Lätare-Kirche

unseres Lebens, so habe ich mich (...) mit diesem besten Freunde des Menschen bekannt gemacht, dass sein Bild nichts Schreckliches mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes!“

Pfarrer Bodo Windolf hingegen stellte seinen Vortrag über die Musik und Dichtung des Requiems der zweiten Aufführung in der Kirche St. Maximilian Kolbe voran, indem er einleitend auf die Musik in Mozarts Werk einging. So war zu erfahren, dass das Requiem, als Mozart Ende 1791 starb, zu zwei Dritteln vollendet war und seine Witwe Constanze das Auftragswerk von zwei seiner Schüler in seinem Sinne vollenden ließ, um sich das Resthonorar des Auftraggebers zu sichern. Ansonsten versuchte Windolf aufgrund seiner fundierten Lateinkenntnisse diese mittelalterliche „herbe Dichtung, die sich kaum auf den ersten Blick erschließt“, wie er sagte, den Zuhörern verständlich zu machen. Wegen des scheinbaren Widerspruchs sei als bemerkenswert herausgegriffen die Stelle: „Im Bewusstsein des eigenen Nichtgenügens vertraut der Dichter auf paradoxe Weise gerade auf den, dessen Gericht er fürchte.“ Windolf: „Ich möchte sagen, dass dies die auffälligste Signatur dieser großen Dichtung ist: Die Spannungseinheit von Furcht und Vertrauen, vom Erleben eigenen Versagens und der Hoffnung auf Gott, vom Glauben, dass der Richter zugleich der Erlöser ist.“ Abschließend resümiert Windolf: Wer das Gebet „Dies irae“ zu lesen verstehe, wird darin durchaus den Ernst, aber zugleich auch die Freude gebende Hoffnung des christlichen Auferstehungsglaubens finden.

Stephan Kessler



Plakate gegen Ausgrenzung,
von Kindern gemalt

Interreligiöse Sternstunde der Versöhnung Jüdisch-polnisch-deutsche Begegnung mit Musik und Wort, Plakat-Ausstellung und koscherem Essen

Am 9. November 2014, dem Jahrestag der Reichspogromnacht, trafen jüdische, polnische und deutsche Menschen zusammen, um mit Musik, Worten, einer Bilderausstellung von Kindern und Jugendlichen und einem gemeinsamem Essen dem Klang der Versöhnung zu lauschen.

Das Musiker-Ehepaar Boguslawka Hubisz-Sielska (Viola) und Mariusz Sielski (Klavier), beide Professoren an der Musikhochschule in Krakau, spielte Werke jüdischer Komponisten, darunter Musik der heute 92-jährigen, in München wohnhaften Auschwitz-überlebenden Komponistin Rachel Knobler.

Den drei Referenten, Frau Eva Haller (Erste Vorsitzende der Europäischen Janusz Korczak Akademie), Pfarrer Bodo Windolf (Pfarrei Christus Erlöser) und P. Tomasz Sadowski (Priester der Polnischen Katholischen Gemeinde München) ist es auf unglaublich schöne Weise gelungen, sich jeweils aus der eigenen Perspektive mit grossem Einfühlungsvermögen an die gemeinsame traumatische Vergangenheit heranzutasten und mit feinem Sinn einige ebenso zarte wie tragfähige Brücken zwischen den drei Seiten aufzuspüren. Aus allen drei Referaten ging hervor, dass sowohl jüdischer-, polnischer- wie katholischerseits letztlich allein das Humane das entscheidende, lebensbejahende und verbindende Element war und ist, sowohl für die mit Zivilcourage lebensrettenden Widerstandskämpferinnen und -kämpfer, als auch in der nachträglichen Aufarbeitung der Kriegsversehrungen.

Erfrischend und aktuell waren die von Kindern und Jugendlichen (polnische Gemeinde, Religionsklassen Mateusz Jarzebowski, Jugend St. Monika) gemalten „Plakate gegen Ausgrenzung“. Last but not least haben die Ministranten von St. Monika einen hervorragenden koscheren Imbiss gezaubert, ein Angebot, das gut und gerne angenommen worden ist.

Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle nochmal für den durchwegs mit Elan und Herzblut erbrachten Einsatz Danke gesagt. Erfreulicherweise hat sich auch der Bezirksausschuss Ramersdorf-Perlach an den Kosten für diese Veranstaltung zur kulturellen Förderung im Stadtteil beteiligt, wofür wir uns im Namen der Pfarrei sehr herzlich bedanken.

Wünschenswert wäre, dass die interkulturelle und interreligiöse Verständigung im Schmelztiegel Neuperlach Wiederholung, Vertiefung und Ausweitung auf hochaktuelle Themenbereiche finden würde.

Patricia Ott

Kleine Gute-Nacht-Musik

Konzerte in der Reihe der monatlichen „Kleinen Gute-Nacht-Musik“

So. 17.5., 19.00 Uhr in St. Philipp Neri
„Gitarre, Mandoline und Mandola“

Es musiziert das Zupforchester „Vivaldi Tiger“ aus Karlsfeld unter der Leitung von Monika Fuchs-Warmhold



So. 21.6., 19.00 Uhr in St. Philipp Neri
 Titel noch offen

Passionskonzert

Bach-Solo-Kantaten, Chor, Orchester und Texte zu Palmsonntag

Sonntag, 29. März, 17.00 Uhr, Kirche St. Monika

mit Johannes Green (Bass), dem Chor St. Monika, GastsängerInnen, und dem Ensemble Viva la Musica (Leitung Ursula Billig-Klafke)

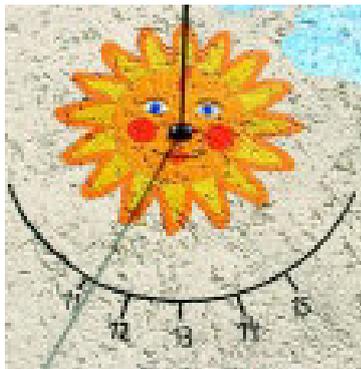
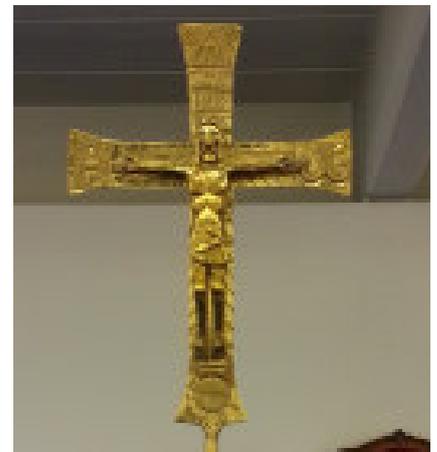
Gesamtleitung: Patricia Ott

Texte: Mateusz Jarzebowski

Johann Sebastian Bach: Kantaten „Ich habe genug“ und „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“

Leo Langer: „Pietà“

Franz Schubert: „Stabat Mater“



Wochenend' und Sonnenschein

Samstag, 6. Juni, 16.00 Uhr im Pfarrsaal St. Monika

Groovige Songs aus guten alten und neuen Zeiten. Zusammen auf der Bühne stehen mehrere Generationen (4-94 Jahre): Singgruppe Kindergarten, Kinderchor St. Monika, Jugendchor Stairways to Heaven, Singkreis Georg-Brauchle-Haus, Chor St. Monika und Band.

Anschließend Wochenend- und Sonnenschein-Beisammensein im Innenhof.

Die Lange Nacht der Musik

Freitag, 17. Juli, 19.00 Uhr bis Samstag, 18. Juli, 7.00 Uhr.

Der Ort wird noch bekannt gegeben.

So ungeheuerlich wie es klingt ist es auch: Die Nacht vom Freitag 17. auf den 18. Juli wird in der Pfarrei Christus Erlöser nicht verschlafen. Für den Frieden auf Erden wird durchgewacht, und dies mit Chören, Orchester, Kammermusikfans, unermüdlischen Märchenerzählern, dem Jugendprojekt „Peace“ und vielen anderen spannenden Dingen. Reservieren Sie sich schon jetzt den Termin und dazu am Samstag ein bisschen Erholungszeit.

**Gastsängerinnen und
 Gastsänger herzlich
 willkommen**

Jederzeit und im Chorprojekt zur Langen Nacht der Musik am 17. Juli.

Kontakt:

Patricia Ott

E-Mail:

patriciaott@bluewin.ch

Telefon: 0176/3800 8284.



Im Sakrament der
Taufe haben neues
Leben empfangen

November 2014

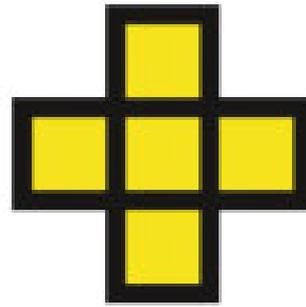
- 02.11. Hannah Böhm
- 29.11. Sofia Abrashchova



Vor Gott haben die
Ehe geschlossen

Oktober 2014

- 10.10. Christa Wenger und
Peter Wickel



Heimgegangen in die Ewigkeit

Oktober 2014

- 10.10. Georg Eisenmann 78
- 11.10. Maria Ecker 88
- 16.10. Roland Ehrgott 77
- 18.10. Emma
Schmidmeier 76
- 22.10. Anton Ertl 93
- 26.10. Elfriede
Emmerich 94
- 26.10. Erwin Vellutini 85
- 29.10. Andreas Kristandl 64

November

- 09.11. Therese Burghart 93
- 10.11. Helmut Danner 64
- 12.11. Georg Kahles 90
- 14.11. Reinhold
Ramsteiner 66
- 17.11. Josef Kranich 73
- 23.11. Hans Scherner 78
- 24.11. Armella Janisch 85
- 24.11. Maria Vogl 79

Dezember

- 01.12. Rosina
Steinbeißer 88
- 01.12. Maria Wieser 87
- 04.12. Johanna Vogl 82
- 14.12. Ulrike Brönnner 52
- 17.12. Helene
Kumpfmüller 88
- 17.12. Gertrud Wirth 79
- 18.12. Bruno Schwark 90
- 18.12. Helmut Pfister 76
- 25.12. Martin Scherm 73



- 26.12. Elisabeth Kulpok 88
- 27.12. Antonie Blüml 85
- 31.12. Maria Herzinger 97

Januar 2015

- 02.01. Gerhard Kögler 67
- 02.01. Dieter Protzek 77
- 06.01. Christa Poost 88
- 07.01. Lorenz Schiller 86
- 09.01. Herbert Schmalix 77
- 18.01. Martha
Burgemeister 89
- 12.01. Theresia
Niedermeier 89
- 21.01. Ingrid Sterr 73
- 21.01. Eleonore
Schwarzenberger 60
- 31.01. Andreas Vogl 93

Herr, gib ihnen
die Ewige Ruhe!

Den Neokatechumenen wird das Credo der Kirche neu übergeben (Wiederentdeckung der "Traditio Symboli"), "ein Kompendium der Schrift und des Glaubens", und sie werden ausgesendet, es zu zweit in den Häusern der Pfarrei zu verkünden. Sie vertiefen und feiern das Apostolische Glaubensbekenntnis Artikel für Artikel und bekennen dann ihren Glauben (Wiederentdeckung der "Redditio Symboli"), indem Sie das Credo in einer geeigneten Feier während der Fastenzeit proklamieren.

*Der Neokatechumenale Weg,
Statut Art. 20, Abs. 2*



Die Redditio findet während der Fastenzeit bis zum 26.3. jeden Donnerstag um 20.00 Uhr und jeden Sonntag um 18.30 Uhr in der Kirche St. Philipp Neri statt.

Redditio – das öffentliche Glaubensbekenntnis

In der Fastenzeit 2015 finden an zwei Abenden pro Woche in St. Philipp Neri besondere Liturgien statt: die Feier der Redditio. Zunächst wird die Vesper des Tages gebetet und ein Wort aus dem Evangelium verkündet und ausgelegt. Danach legen jeweils einige Brüder und Schwestern der neokatechumenalen Gemeinschaft ihr persönliches Glaubensbekenntnis anhand des Credos ab. Dieses Jahr ist die 6. Gemeinschaft von St. Philipp Neri an der Reihe, öffentlich ihren Glauben zu bekennen.

Kardinal Dr. Christoph Schönborn erläutert die Redditio während einer Katechese im Wiener Stephansdom folgendermaßen:

In der alten Kirche war es üblich, dass die Taufbewerber, die sogenannten Katechumenen, nach einer Zeit der Einführung in den Glauben, in die Lehren des Glaubens, nach einer Zeit der Katechese, das Glaubensbekenntnis übergeben bekommen. Man nennt es die "Traditio Symboli", es wird ihnen die Kurzfassung unseres Glaubens in der Form des Glaubensbekenntnisses "übergeben". Damit sie es lernen, damit sie es auswendig können, aber nicht nur äußerlich, sondern damit sie es inwendig können und kennen, damit es ihr eigenes Bekenntnis wird. Und auf diese feierliche Übergabe, die ein eigener Ritus ist in den Etappen der Taufvorbereitung, folgt dann nach einiger Zeit ein zweiter Ritus, der die "Redditio Symboli" genannt wird. Die Taufkandidaten sollen das Glaubensbekenntnis, das sie überliefert bekommen haben, "zurückgeben", nicht um sich davon wieder zu trennen, sondern um es zu bezeugen vor der Gemeinde, vor der Kirche. Sie sollen selber Zeugen des Glaubens werden. Das, was sie empfangen haben, sollen sie wiedergeben. Das ist nicht nur ein kognitiver Vorgang, das ist es auch – man lernt das Glaubensbekenntnis und kann es dann auch wieder aufsagen – sondern sie sollen Zeugen werden, sie sollen Mitspieler in dem Drama des Glaubens werden. Das Symbolon, das Bekenntnis des Glaubens, soll so in ihr Leben eingedrungen sein, dass es aus ihnen spricht, dass sie es nicht nur mit Worten, sondern mit ihrem Leben wiedergeben. Das Geschehen der Menschwerdung Gottes hat sie erfasst, und jetzt können sie sagen, wie die Apostel es nach Pfingsten in Jerusalem gesagt haben: Unmöglich können wir darüber schweigen, was wir gesehen und gehört haben. Es ist ihnen sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen.

(Katechese von Kardinal Dr. Christoph Schönborn gehalten am 21. Mai 2000 im Stephansdom, Wien)

Die Etappe der Redditio wird dann am Palmsonntag abgeschlossen: Im Sudermannzentrum werden den Brüdern und Schwestern, die die Redditio abgelegt haben, Palmen als Zeichen des Sieges über den Tod übergeben, zusammen mit allen, die in früheren Jahren schon ihr Bekenntnis abgelegt haben. In feierlicher Prozession ziehen dann alle singend zur Kirche, wo der Palmsonntagsgottesdienst gefeiert wird.

Je suis Charlie?

Nur Freiheit in Verantwortung ist wahre Freiheit

Kaum etwas hat gleich zu Beginn dieses Jahres 2015 die Gemüter so bewegt wie die Mordtaten in Paris. ›*Je suis Charlie*‹ Unter diesem Motto hat eine ungeheure Solidarisierung der Franzosen und unzähliger Menschen weit über Frankreich hinaus stattgefunden. Fast jeder identifiziert sich mit den Mordopfern. Die meisten sind sich einig, dass man sich die Meinungs- und Pressefreiheit nicht wegbomben lassen darf. Jetzt gilt es erst recht, die Werte der westlichen Zivilisation, vor allem den Wert der Freiheit, insbesondere der Meinungs- und Pressefreiheit, hochzuhalten und keinen Millimeter zurückzuweichen.

Ich denke, die Reaktion ist gut. Und es ist auch gut, dass insgesamt deutlich häufiger als zuvor gefordert wird – insbesondere von den verantwortlichen Vertretern des Islam in und über Deutschland hinaus –

das Verhältnis ihrer Religion zur Gewalt zu klären; vor allem zu klären, wie man sich zu den zu Gewalt auffordernden Suren im Koran stellt.

Aber mir scheint, diese Aufforderung an andere

genügt nicht. Auch *wir* sollten nachdenklicher werden. So sehr die brutalen Morde durch nichts zu rechtfertigen sind, wäre es gut, wenn auch wir uns einmal fragen würden, ob die Macher von Charlie Hebdo als Helden und Symbole westlicher Kultur und Freiheit wirklich taugen. Als „unsere Helden“ hatte Präsident Hollande sie bezeichnet. Der tschechische Schriftsteller und Hochschulpfarrer Tomas Halik hat dies in einem in der FAZ veröffentlichten Kommentar als ein Zeichen der Seichtheit und Leere unserer westlichen Kultur bezeichnet. Ist es nicht bestürzend, dass diese Kultur unversehens unter der Flagge einer oftmals unsäglichen Satire-Zeitschrift ihre Freiheit zu verteidigen sucht?

Trotz allen Mitgeföhls mit den Opfern könnte ich selbst daher niemals ›*Je suis Charlie*‹ sagen. Warum? Weil ich glaube, dass unsere Kultur der

Freiheit andere Vorbilder braucht; Vorbilder, die anderen Menschen, anderen Kulturen, anderen Überzeugungen, anderen Religionen Respekt, Achtung und Wohlwollen entgegenbringen.

Das Wesen der Satire ist der bloßstellende Blick auf den anderen und der Spott oder gar die Häme, mit der er vor den Augen der Öffentlichkeit an den Pranger gestellt wird. Dieser Blick ist gnadenlos. Er sucht die Schwäche – und findet sie. So sehr die Satire oft auch Missstände, Heuchelei und Unrecht namhaft macht, will sie im Gegensatz zum Humor, der auf feine und möglichst wenig verletzende Weise Kritikwürdigem die Maske wegzieht, Personen verletzen, gerade auch das, was anderen heilig ist. Vor allem gläubige Menschen, gleich welcher Religion, sind ungleich mehr angreifbar und verletzbar als die, die sich dem Glauben weitestgehend entfremdet haben.

In dem Maße, wie unsere Gesellschaft den Bezug zu Glaube und Kirche verliert, ist ihr auch kaum mehr etwas heilig. In dem Maße, wie einem kaum mehr etwas heilig ist,



Aus Sicherheitsgründen zurückgezogener „Charlie Hebdo“-Motivwagen
© Festkomitee Kölner Karneval

verliert mancher auch die Sensibilität dafür, wie gläubige Menschen Dinge empfinden, die man selbst für normal und unproblematisch hält.

Stellvertretend für diese Einstellung sei die ukrainische Femen-Aktivistin Inna Schewtschenko zitiert: „*Wir sollten, wenn wir unsere Meinung zum Ausdruck bringen, die Möglichkeit gar nicht erwägen, dass wir irgendjemandes Gefühle verletzen könnten. Denn solche Überlegungen schränken unsere Meinungsfreiheit unleugbar ein.*“ Und sie fährt fort: „*Wenn wir von Meinungsfreiheit sprechen, werden immer Leute sagen: 'Ja, wir sind für Meinungsfreiheit, aber ' Warum sagen wir immer ›aber‹?'* Abgesehen davon, dass diese Haltung ein Freibrief für jeden Rassisten, Nazi, Dschihadisten, etc. wäre, Hassparolen, Aufforderungen zu Gewaltexzessen und vieles mehr ungehindert über die Öffentlichkeit

zu ergießen, steht das ›aber‹ für die Fähigkeit zur Empathie, für Humanität, für Kultur. Es ist letztlich Ausdruck von Menschenverachtung, Freiheit zum Vorwand zu nehmen für rücksichtsloses Verletzen dessen, was anderen wertvoll und heilig ist.

Papst Franziskus weist, wie ich finde, einen guten Weg. *Den Schmerz des anderen zu verstehen suchen*, hat er einmal gesagt. Auch wenn er selbstverständlich die Taten der Mörder von Paris nicht billigt, so zeigt er doch Verständnis für den Zorn von Muslimen, wenn ihre Religion oder ihr Prophet in den Schmutz gezogen und dem Gespött preisgegeben werden. Bei seinem Besuch auf den Philippinen drückte er es irgendwie humorvoll aus, als er sagte: „Wenn Dr. Gasbarri, mein lieber Freund, meine Mutter beleidigt, erwartet ihn ein Faustschlag.“ Natürlich will Papst Franziskus nicht erneut dem Faustrecht das Wort reden, wie sich ein Kommentator einer der führenden deutschen Zeitungen nicht entblödete zu behaupten. Mit teutonischem Bierernst sah er das Gewaltmonopol des Staates in Gefahr und fand sich genötigt, den Rechtsstaat gegenüber einem Mann zu verteidigen, der mit seinem südamerikanischen Temperament augenzwinkernd und in seiner direkten Art auf die Sprache der Straßenkinder seiner Heimat zurückgriff, um zu sagen: Es gibt Beleidigungen, die einen nicht kalt lassen *können* und daher Zorn als Reaktion verdient haben, wenn freilich auch nicht in der Art, wie es in Paris geschehen ist.

So sehr auch ich (und vermutlich wir alle) es gutheißen, dass wir in einem Land leben, in dem weder der Staat noch die Kirche Satire verbieten dürfen, ist diese aus meiner Sicht weniger *Ausdruck* als vielmehr der *Preis* unserer Freiheit. Dass sie benutzt wird, um das, was anderen heilig ist, verächtlich zu machen, ist ein Preis, der eher Scham als Identifikationsgefühle hervorrufen sollte.

Was für Freiheit überhaupt gilt, gilt insbesondere auch für die Meinungs- und Pressefreiheit: sie beinhaltet immer auch den Aufruf, *verantwortlich* mit ihr umzugehen. Im Gegensatz dazu war *Verantwortungslosigkeit* beim Satireblatt Charlie Hebdo geradezu Programm, wie der Untertitel zeigt: *Journal irresponsable* lautet er. *Wir handeln nicht verantwortungsvoll und wir übernehmen keine Verantwortung für unsere Beiträge und Zeichnungen*. Anders wird man diesen Untertitel kaum verstehen können.

Fazit: Unsere westliche Kultur hat andere Vorbilder

verdient und braucht andere, um nicht irgendwann in nackter Banalität zu versinken.

Ich habe als das Wesen der Satire bezeichnet, so auf einen anderen zu blicken, dass ich dessen Schwächen bloßzustellen vermag. Das Neue Testament berichtet immer wieder davon, wie Jesus mit Blicken und mit Worten anderen begegnet. Gleich ob es sich um Petrus, den reichen Jüngling, die des Ehebruchs angeklagte Frau, um Judas oder andere handelt – es sind allesamt Blicke der Liebe, des unbedingten Wohlwollens, der Ehrfurcht vor dem Geheimnis des anderen; Blicke, die nicht verletzen, bloßstellen, berechnen, sondern Wege in die Tiefe der Persönlichkeit weisen. Sicher hat Jesus – von dem es an einer Stelle im Johannes-Evangelium heißt, dass er wusste, was im Menschen ist – neben den Stärken auch die Schwächen der Menschen erkannt. In der schwärzesten Stunde des Petrus, als dieser seinen Meister dreimal verleugnete, wird nochmals von einem Blick Jesu auf diesen Ersten der Jünger berichtet. Wieder ein Blick nicht der Verurteilung oder des Bloßstellens vor anderen, sondern ein Blick, der nichts unter den Teppich kehrt, aber Umkehr, Neuanfang ermöglicht, weil es ein Blick unendlicher Liebe ist.

Sich den Blick Jesu zu eigen zu machen und mit *seinem* Blick auf die Mitmenschen zu schauen – das führt uns in die eigentliche Freiheit; eine Freiheit, die den anderen nicht schmäht, sondern achtet und so ein gutes Miteinander ermöglicht.

In Bezug auf den Islam sollte uns beides ein Anliegen sein: Der klare Wunsch, dass Christen, Jesiden und überhaupt Andersgläubige in islamischen Ländern ihren Glauben mit derselben Freiheit leben können wie Moslems in unserem Land; daher auch die klare Benennung von Unrecht und Verbrechen, das an solchen Menschen verübt wird; aber immer begleitet von einem Umgang des Respekts mit dem, was Moslems heilig ist. Mit beiden Haltungen befinden wir uns in den Spuren Jesu selbst.

Beten wir, dass uns das Beispiel Jesu helfe, auf unsere Mitmenschen, gleich ob sie uns nah oder fern stehen oder welche Überzeugungen sie vertreten, mit einem solchen Blick der Liebe, des Wohlwollens und des Respekts zu blicken.

Pfr. Bodo Windolf

*Der Leib, und nur er,
kann das Unsichtbare
sichtbar machen:
das Geistliche und Göttliche.
Papst Johannes Paul II.*



Dr. Manfred Spieker – Professor
für christl. Sozialwissenschaften



Ein volles Haus ...



... und großartige Referenten

Leben, Leib und Leidenschaft

Triduum zur Fastenzeit

in St. Philipp Neri, 19.-21.2.2015

1. Tag: Humanae Vitae – Menschenwürdige Sexualität

Prof. Dr. Manfred Spieker

Mit seiner vielfach als „Pillenenzyklika“ geschmähten Humanae Vitae (25. Juli 1968) hat Papst Paul VI. zu Recht davor gewarnt, Liebe und Leben voneinander zu trennen. „Die Aufgabe verantwortungsbewusster Elternschaft verlangt von den Gatten, dass sie in Wahrung der rechten Güter- und Wertordnung ihre Pflichten gegenüber Gott, sich selbst, gegenüber ihrer Familie und der menschlichen Gesellschaft anerkennen.“ Daher richtete der Papst in dieser Enzyklika das Wort auch an die Regierungen, denen vor allem die Verantwortung für den Schutz des Gemeinwohls obliege. „Duldet niemals, dass die guten Sitten eurer Völker untergraben werden; verhindert unter allen Umständen, dass durch Gesetze in die Familie, die Keimzelle des Staates, Praktiken eindringen, die zum natürlichen und göttlichen Gesetz im Widerspruch stehen.“ In seinen Ausführungen zeigte Professor Dr. Spieker auf, wie brüchig der Schutz der Familie in der heutigen Gesellschaft geworden ist.

Angesichts neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse bleibe die Lehre von Humanae Vitae aktuell, unterstrich Papst Benedikt XVI. im Jahr 2008: „Der Mensch wird dann ganz er selbst, wenn Leib und Seele zu innerer Einheit finden. Ohne diese Einheit geht der Wert der Person verloren und man gerät in die große Gefahr, den Leib als bloße Sache zu betrachten, die man kaufen und verkaufen kann. In einer Kultur, die dem Haben größeren Wert beimisst als dem Sein, läuft das menschliche Leben Gefahr, seinen Wert zu verlieren.“

Und auch Papst Franziskus würdigte die Bemühungen Pauls VI., die Kirche im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen seiner Zeit anzupassen. „Während sich eine säkularisierte und feindliche Gesellschaft abzeichnete, hat er es verstanden, weitblickend und weise – und manchmal einsam – das Schiff Petri zu steuern.“

2. Tag: Theologie des Leibes nach Papst Johannes Paul II.

Pfarrer Bodo Windolf

Johannes Paul II. hat in seiner Theologie des Leibes etwas Wichtiges neu betont: Der Mensch als Wesen aus Geist und Leib erkennt durch Christus „seine höchste Berufung“, nämlich ganz, treu, frei und fruchtbar zu lieben. Die Theologie des Leibes ist somit nicht nur für Ehepaare, sondern für jeden Menschen, der einen Leib hat – also für alle.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von voriger Seite

Pfarrer Bodo Windolf betonte in seinem Referat, dass die Unbedingtheit der menschlichen Liebe auch 30 Jahre nach den Mittwochskatechesen von Papst Johannes Paul II. nichts von ihrer Gültigkeit verloren hat. Es mag sein, dass der Leib in der katholischen Kirche über eine lange Zeit unter dem Verdacht der Sündhaftigkeit stand, und leider manchmal noch steht. Johannes Paul II. hat ihn rehabilitiert, wenn er sagt: Der Mensch drückt sich, seine Liebe, seinen Wunsch, sich zu verschenken, in und durch seinen Leib aus. Der Leib hat eine Sprache. Das Revolutionäre an Johannes Paul II. ist, dass er – wie niemand anderer vor ihm – erkannt hat, dass der Leib und die Sexualität nicht nur heilig sind, sondern ein Mittel sein können, Gott noch besser zu erahnen. Die Sexualität und die menschliche Liebe geben uns einen winzigen, aber doch sehr deutlichen Hinweis darauf, wie Gott liebt: nicht abstrakt, sondern von Person zu Person – frei, bedingungslos, uneingeschränkt, ewig.

3. Tag: Film-Matinee: Der Laden des Goldschmieds – Ein Bühnenstück von Karol Wojtyła

Der Goldschmied stellt nicht nur die Eheringe her, sondern macht ihren eigentlichen Wert deutlich, der nicht im Gold liegt, sondern vielmehr im „spezifischen Gewicht“ der menschlichen Bindung. Muss ich alles ertragen? Überdauert die Liebe den Tod? Wo beginnt die Freiheit und wo endet sie? Mit seiner Lebensweisheit und Menschenliebe wird der Goldschmied zum Berater und Freund aller, die für immer einander „Gefährten des Lebens“ sind.

Maria Maier



Pfarrer Bodo Windolf



Goldenes zum Anfassen
bei der Film-Matinee

Vortrag von Frau Dr. Beckmann-Zöllner

Do. 24.9., 20.00 Uhr im Pfarrsaal St. Philipp Neri

Gender Mainstreaming und Frühsexualisierung der Kinder – Gleichberechtigung oder Diskriminierung der Geschlechter?

Was genau verbirgt sich hinter dem neuen Schlagwort? Werden Männer und Frauen und alle sexuellen Orientierungen gleichgestellt oder diskriminiert? Was steckt hinter der frühen Aufklärung über alle sexuellen Spielarten, werden Kinder womöglich zu früh sexualisiert?

Einfach und verständlich wird im Powerpoint-Vortrag die Philosophie der Gender-Theorie dargelegt. Die Referentin geht dann auf die biblisch-christliche Sicht der Geschlechter ein und legt überraschende Perspektiven frei.

Dr. Beate Beckmann-Zöllner, geboren 1966, ist freiberufliche Religionsphilosophin, Autorin und Dozentin und lebt mit ihrer Familie im Süden von München.



Wochentag	Uhrzeit	Kirche
Sa./ Vorabend	18.30	St. Maximilian Kolbe
Sonntag	09.00	St. Monika
	09.00	St. Stephan – St. Jakobus
	11.00	St. Maximilian Kolbe
	11.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Monika
Montag	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.30	St. Philipp Neri
Dienstag	08.00	St. Philipp Neri
	18.30	St. Stephan – St. Jakobus
Mittwoch	08.00	St. Maximilian Kolbe
	18.00	St. Monika
Donnerstag	08.00	St. Stephan – St. Jakobus
	18.30	St. Philipp Neri
Freitag	08.00	St. Monika
	18.30	St. Maximilian Kolbe
Samstag	08.00	St. Monika

Weitere Gottesdienste:

St. Jakobus

Do. 10.00
Georg-Brauchle-Haus

St. Philipp Neri

Fr. 16.00
AWO Plievier-Park

Polnische Kath. Gemeinde

St. Monika

in polnischer Sprache

Di. 19.00
Do. 19.00
Fr. 19.00
Sa. 19.00
So. 11.00 und 12.15



Beichtgelegenheit

(Beichte und Beichtgespräch)

St. Stephan	Di.	18.00
St. Monika	Mi.	17.30
St. Philipp Neri	Do.	18.00
St. Max.Kolbe	Sa.	18.00

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10
Pfrv. David Mehlich 627 132-11
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

Rosenkranzgebet

St. Jakobus Di. 19.00 im Gebetsraum
St. Max. Kolbe Mo. 14.15, Sa. 17.55
St. Monika Mi. 17.15, Sa. 17.00
St. Philipp Neri Di., Fr., Sa. 17.00
Do. 18.00



Laudes

Täglich 07.30
St. Maximilian Kolbe

Vesper

Fr. 18.00 St. Maximilian Kolbe
So. 19.00 Gebetsraum St.Jakob.

Jugendvesper

Jeden 3. So. im Monat um 18.00
in St. Maximilian Kolbe

Herz-Jesu-Freitag

jeden 1. Fr. im Monat
08.00 - 17.00 **St. Monika**
Hl. Messe mit anschl. Anbetung

Ewige Anbetung

Fr. nach der Hl. Messe bis 19.30
in St. Maximilian Kolbe

Ökumenische Feier

jeden 2. und 4. Fr. im Monat
10.30 im Phönixzentrum

Impressum

Nr18

Herausgeber:

Kath. Pfarramt Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0
www.christus-erloeser.de

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 9000

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 28.06.2015

Druck: Gemeindebriefdruckerei.de

Bilder: privat / public domain

Überweisungsträger

mit Eindruck:

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44
BIC: GENODEF1M05
Liga-Bank München
Verwendungszweck:
Caritas-Frühjahrs-Sammlung 2015,
bis 200,00 Euro gilt der Überweisungsvordruck
als Spendenbescheinigung.

**Caritas-Frühjahrs-Sammlung
1. bis 8. März 2015
Aufruf zur Sammlung**



DANKE für Ihre Spende!

Sollten Sie selbst einmal Hilfe brauchen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an ihre Pfarrei oder ihr Caritas-Zentrum zu wenden.

Caritas-Zentrum
im Kirchlichen Sozialzentrum im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd
Lüdersstraße 10 Therese-Giehse-Allee 69
81737 München 81739 München
089 / 678 20 20 089 / 670 10 40
caritas-ramersdorf-perlach.de

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "H. Lindenberger".

Prälat Hans Lindenberger
Caritasdirektor



Caritas-Frühjahrs-Sammlung 2015 „Wir sind Caritas!“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde,

alle Menschen, die sich beruflich oder ehrenamtlich in unserer Pfarrei für die **Nächstenliebe** stark machen und sich in ihren Dienst stellen, sind **Caritas**.

Papst Franziskus fordert seine Kirche und ihre Caritas ausdrücklich auf, bis „**an die Ränder der Gesellschaft**“ zu gehen:

Hin zu den Armen, Schwachen und Kranken. Das ist unser urchristlicher **Grundauftrag** und unsere gesellschaftliche **Verantwortung**.

Die **Hilfen** und **Angebote der Caritas** in Neuperlach sind vielfältig. Die Caritas hilft Kindern, Jugendlichen, Familien und Alleinlebenden in psychosozialen Notlagen.

Der Caritasverband hat ein breites Angebot für ein gutes Leben im Alter, für Menschen mit Behinderungen, Suchterkrankungen oder psychischen Problemen.

Flüchtlinge fordern auch in diesem Jahr unseren Einsatz. Ein Netzwerk von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden ermöglicht, dass sich die Flüchtlinge willkommen fühlen.

Eine qualifizierte psychosoziale **Begleitung** kostet Geld.

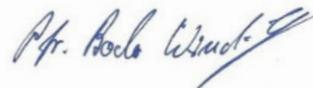
Da immer häufiger Sammler/innen fehlen, bitten wir auch mit dieser Beilage im GEMEINSAM um eine Spende für die Caritas der Kirche. **Jede Spende ist wichtig!**

60 Prozent bekommt das Caritas-Zentrum und 40 Prozent die Pfarrei.

„**Wir sind Caritas!**“

Herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

Ihr



Bodo Windolf
Pfarrer

